



Nationalsozialistische Arbeiterbewegung



Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front“ 6, m. d. S., Halle (S.), Große Ulrichstraße 67. Die „NSDAP“ erscheint wöchentlich 7mal. Preis 10 Pf. Einzelhefte 2 Pf. Einzelhefte monatlich 2 Pf. Einzelhefte 3 Pf. Einzelhefte 4 Pf. Einzelhefte 5 Pf. Einzelhefte 6 Pf. Einzelhefte 7 Pf. Einzelhefte 8 Pf. Einzelhefte 9 Pf. Einzelhefte 10 Pf.

Bestellbestellungen überall im Gau. Postfach 2654. Die „NSDAP“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für die Mitteilungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Bezirke. Für untermittelt und untermittelt eingehende Bestellungen ist keine Gewähr übernommen. Geschäftsleitung: Halle (Saale), Schulstraße 47, Fernruf 278 31.

Deutscher Protest in Südafrika

Warnung vor der einseitigen politischen Aneignung des Deutschsüdwests im ehemaligen Deutsch-Südwest

Pretoria, 6. April. Der Deutsche Gesandte in Südafrika hat am Montag dem General Herzog folgende Protestnote gegen die letzte Verlautbarung der Mandatsregierungen die eine Kampfmassnahme gegen das dortige Deutschstum bedeutet:

Die deutsche Regierung stellt sich genötigt, gegen die Verlautbarung der Union-Regierung vom 2. April Besorgnis zu empfinden, weil diese im Rahmen allgemeiner Parteibestimmungen die deutsche Bevölkerung des Mandatsgebietes Südwests unter Ausnahmefällen stellt.

Die deutsche Regierung hat ihre Bedenken gegen diese Maßnahme bereits in früheren Noten dargelegt. Sie beschränkt sich deshalb auf folgende Ausführungen:

Die Verlautbarung stellt sich als eine Kampfmassnahme dar, die das Deutschstum in Südwests gefährdet. Das ergibt sich aus dem Zusammenhang der Verlautbarung mit dem Bericht der Südwestsüdwests-Kommission, deren unvollständige Hauptaufgaben ihr zugrunde liegen.

Für eine solche Kampfmassnahme der südafrikanischen Regierung gegen das Deutschstum in Südwestsüdwests fehlt jeder berechtigte Anlass. Die dafür vorgebrachte Behauptung einer unzulässigen Einmischung Deutschlands in die Einrichtungen des Landes treffen weder allgemein noch für die letzten zwei Jahre zu.

Das Südwests-Deutschstum kann sich mit Recht beschwert fühlen, weil ihm trotz des Londoner Abkommens und späterer Zugaben politische, kulturelle, sprachliche und teilweise auch wirtschaftliche Gleichberechtigung immer mehr verweigert wird und weil es durch die verschiedenen Maßnahmen in seiner Entwicklung behindert wird.

Dieser behauerliche Zustand der schon im Widerspruch steht mit der Mandatsbestimmung, nach welcher die Mandatsregierung als Treuhänderin die Pflicht hat, das Wohlgehen aller Bewohner des Mandatsgebietes zu fördern, wird namentlich durch die Verlautbarung vom 2. April noch verstärkt, da sie dem freien Ermessen einer Verwaltungsstelle weitesten Spielraum eröffnet.

Die deutsche Regierung hat die Regierung der südafrikanischen Union wiederholt gebeten, die südafrikanische Spannung durch beherrschendes Einwirken zu beseitigen. Diejenigen unberechtigten Maßnahmen der Union-Regierung werden aller Voraussicht nach in beiderseitigen Verhandlungen mit der Mandatsregierung nicht an dem Einbruch verfehlt, daß der Union-Regierung nicht an einer Verhinderung der verschiedenen Bevölkerungsstellen gelegen ist und werden notwendigerweise zu einer Verständigung der Gegenstände zwischen den verschiedenen Bevölkerungsstellen führen. Die deutsche Regierung hält sich verpflichtet, die wahren Stimmungen zu erheben und muß es namentlich der Union-Regierung überlassen, Vorlage zu treffen, daß nicht durch eine Durchführung der Verlautbarung schwerer Schaden angerichtet wird.

Mit diesem Protest berührt die Reichsregierung zugleich aber eine grundsätzliche Frage. Wie kommt eine sogenannte Mandatsregierung dazu, ihre eine zu treuen Südwests-übergebene Bevölkerung einseitig politisch zu terrorisieren und ihr jegliches Recht auf die freie politische Meinungsäußerung zu verweigern? Gleichgültig aber soll dieses den Deutschen unverständliche Verhalten der Engländer einmüdig werden, also ausgedehnt den Angehörigen jener Nation, die von sich behauptet, „demokratisch“ regiert zu werden.

Darüber hinaus ist aber durch diesen Fall die Frage angeregt, ob eine Mandatsregierung überhaupt das Recht hat, derartige Maßnahmen zu ergreifen. Man wird ja hauptsächlich auch in Pretoria der Ansicht sein, das Deutschland ebenso wie auf seine

anderen Kolonien auch auf Deutsch-Südwestsüdwests nicht verzichtet hat und daß jede verbotene Terrorpolitik nur dazu führen kann, bei passender Gelegenheit als Gegenrechnung vorgelegt zu werden. Auf jeden Fall sind die Zeiten endgültig vorbei, wo man mit dem Deutschstum — ganz gleich wo es geschehen sollte — Schindluder treiben kann.

Man komme uns nicht etwa mit dem Argument, daß ja gerade der deutsche Protest zeige, wie weit sich das Dritte Reich in die „inneren Angelegenheiten“ anderer Staaten einzumischen pflege. So einfach liegt der Fall denn doch nicht; hier handelt es sich um eine deutsche Bevölkerung in einem deutschen Gebiet, das man Deutschland gewaltsam raubte und das seitdem lediglich einer Mandatsregierung zur Verwaltung übergeben wurde. Weisensfalls hätte also der Völkerrund, der ja die Mandate erteilte, das Recht, gewisse Anordnungen zu treffen. Allerdings wird er sich auch in diesem Falle schwer tun, etwas Besseres zu tun.

Wir weisen bereits bei der Wsibergrage des südafrikanischen Ausnahmegesetzes darauf hin,

Wer beging Landesverrat?

Minister oder Zeitung?

Verfahren des französischen Kriegsministers gegen „Le Jour“

Paris, 6. April. Das französische Kriegsministerium hat ein Strafverfahren gegen die rechtsstehende Zeitung „Le Jour“ und gegen den französischen Journalisten Didier Poulain eingeleitet. Beide werden beschuldigt, mit der Veröffentlichung eines Artikels über „Die beste Flugzeugabwehrkanone der Welt, wird sie an die Sowjets ausgeliefert?“ Geheimnisse der Landesverteidigung an die Öffentlichkeit gebracht zu haben.

„Le Jour“ protestiert energisch gegen das Vorgehen des Kriegsministeriums und schreibt: „Der Staatsminister Herrerd die Pläne der französischen Waffen an die Sowjetrussen und wir werden wegen Spionage strafrechtlich verfolgt.“

Wie aus einem Schreiben des Kriegsmarineministers an den Untersuchungsrichter hervorgeht, das das Blatt abdruckt, handelt es sich bei dem Streit um eine 10-Zentimeter-Kanone für die Luftabwehr, deren Vorhandensein durch die Presseveröffentlichungen zu weit bekannt geworden ist. „Le Jour“ und Didier Poulain hätten durch ihre Veröffentlichungen die Aufmerksamkeit der Spionage auf dieses Material gelenkt und sich deshalb schuldig gemacht.

Das Blatt erklärt abschließend: „In diesen ganzen Affäre sind sehr schwere Indizien-

das es sich um eine völlig einseitige Maßnahme gegen den Nationalsozialismus handelt. Angehört der Gerichten — und die werden uns selbst die Engländer nicht abprechen wollen — die wir in der Kampfmassnahme aus Verboden usw. gewonnen haben, können wir freilich mit ruhigem Gemüte der weiteren Entwicklung entgegensehen. Schikanen, Verbote und Terror haben dem Gegenteil: sie bilden die Voraussetzungen zur Auslebung und daraus erwächst jener Kampfmassnahme, der alles erduldete in dem festen Glauben, daß keine Gewalt der Welt in der Lage ist, gegen den Nationalsozialismus anzutreten. So wird auch, wenn es die Sowjetrussen Union zum Kampfe kommen lassen will, diese Kriegserklärung ihre gute Seite haben und das Deutschstum in Südwestsüdwests zu stärken und zu dementsprechend sein, daß es als vorzüglicher Boden unseres Kampfes um Recht und Freiheit befruchtet sein wird, eines Tages den deutschen Charakter der uns geräuberten Kolonie vor aller Welt öffentlich zu befehlen.

tionen begangen worden, und zwar vom Luftschiff- und Marineminister. Beide liefern den Sowjetrussen die Pläne der besten Waffen Frankreichs aus. Wenn ein Deutscher diesen Plan anprengt und sich dabei ein Strafverfahren zuzieht, so hat die öffentliche Meinung die Pflicht, jene abzuurteilen, die zu politischen Zwecken die Landesverteidigung in Gefahr bringen.

In welcher Art die französische Volksfrontregierung die Londoner Abmachungen über die Nichteinmischung in die spanischen Vorgänge aufzuheben beabsichtigt, geht aus einer Schilderung des „Jour“ hervor, in der in allen Einzelheiten der ununterbrochene Flugzeugschmuggel nach dem baskischen Spanien und die kaum noch geheime geführte Ausbildung von annähernd 200 bolschewistischen Flugpiloten geschildert werden.

Das Blatt gibt insbesondere dem Ehrenminister Delbos den Rat, wenn Frankreich in der Nichteinmischung sein Wort zu halten beabsichtigt, sich mehr mit der französischen Luftfahrtschiffahrt Air France zu beschäftigen, die unter dem Druck des Luftfahrtministers Cochet ihren Anlagen und in ihren Ballen und Häuten diese Neutralitätsverletzungen geübt.

Japan baut den Ueber-Schlachtkreuzer

Paris, 6. April. „Paris Soir“ will über das Flottenbauprogramm der verschiedenen Mächte aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Japan bereits einen 45.000-Tonnen-Schlachtkreuzer im Bau habe und demnächst einen zweiten von 45.000 bis 47.000 Tonnen auf Kiel legen werde. Beide Schiffe würden mit 406-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet, die zu je drei in vier Geschütztürmen untergebracht würden. Die Geschwindigkeit dieser Kreuzer belaufe sich auf 31 bis 32 Knoten. Mittels besonderer Baumethoden werde die Bauzeit höchstens 3 Jahre und 6 Monate in Anspruch nehmen.

Der Führer im Gau

Halle, 6. April. In den gestrigen Nachmittagsstunden unterbrach der Führer, von München kommend, in Scheuditz seinen Flug und setzte eine Weiterreise im Wagen fort.

Eine besondere Uebererfassung war es für die zahlreichsten Volksgenossen, die zufällig als „Zaungäste“ des üblichen Flugbetriebes auf dem Flughafen weilten.

Der Leiter des Flughafens, Pg. Wänig, begrüßte den Führer in unserem Gau, und nach etwa zehn Minuten fuhr der Führer unter dem Jubel der freudig überstürzten Anwesenden weiter.

Ist das kein Eingriff?

Kf. Halle, 6. April.

Trotzdem der Kontrollplan in Kraft getreten ist und an sich schon längst vor dem Verbot der Freiwilligenentsendung von allen in Londoner Nichteinmischungs-Ausschluß vertretenen Mächten die Verpflichtung eingegangen wurde, jede Waffen- und Materiallieferung nach Spanien zu unterbinden, häufen sich namentlich in den letzten Tagen wiederholte Maßnahmen über umfangreiche Kriegs- und Materiallieferungen durch Sowjetrußland und durch Frankreich. Was erstere betrifft, so liegen sie völlig in der Linie des bolschewistischen Kampfes zur Durchführung der Weltrevolution. Wir sind uns klar darüber, daß Wastau mit aller Gewalt die spanischen Verbreiter moralisch und materiell mit allen Mitteln unterstützt, um am Mittelmeer und in Westeuropa eine neue Balkan zu errichten, von der aus die Volkseinführung Europas tatkräftig fortgesetzt werden kann.

Die vertriebenen Lieferungen die von Frankreich kommen, setzen einigermaßen in Erscheinung. Wir waren in der Lage, fortlaufend genaue Einzelheiten der Waffen- und Munitionslieferungen anzugeben. Es handelt sich hier bei nicht um irgendwelche kleinen illegalen Sendungen, sondern um ausgeprägte Waffen-transporte, die dementsprechend sorgfältig und damit auch der Defensivität schärfst durchgeführt werden müssen. Damit entfällt aber die Ausrede für die französischen Behörden, von diesen roten Sendungen nichts zu wissen.

Angehts dieser Lage ist es verständlich, wenn erst vor kurzem der italienische Propagandaminister Alfieri darauf hinwies, daß Italien — so sehr es die Durchführung der Nichteinmischung wünsche — bei Fortdauer der italienischen Unterstützung der Bolschewiken gezwungen sein würde, seine Haltung zu ändern, da es unter keinen Umständen zugeben könne, daß sich Sowjetrußland in Spanien festsetze. Es nimmt daher kein Wunder, wenn angehts dieser Entwicklung die italienische Presse eingehend hierauf Stellung nimmt und vor den Folgen der Einmischungspolitik warnt. So schreibt „Giornale d'Italia“: „Es geht nun ein Dilemma. Entweder man führe die Kontrolle durch oder man lasse sie fallen. Eine Kontrolle auf dem Papier oder mit schönen Redensarten ist wertlos, denn sie würde bei dieser Tragödie nur lächerlich und entmutigend. Wir Recht weiß das gleiche Blatt darauf hin, daß im Zusammenhang mit dieser bolschewistischen Lieferungsaktion aus Frankreich die Volksfrontpresse Italien und Deutschland mit Vorwürfen überhäufe, um von den eigenen Schandtatzen abulenken. „Tribuna“ erklärt, daß die „tragische Farce“ der französischen Neutralität genau so fortgesetzt werde, wie es die französische Volksfront in Uebereinstimmung mit dem Mostauer Befehlen beschließen habe.

Ueberhaupt spielt die plumpe und darum um so lächerlicher wirkende Entlarvungs-offensive der französischen Presse gegenüber Deutschland eine große Rolle. Man will unter allen Umständen von den eigenen Schandtatzen abulenken, um die Entrückung der Weltöffentlichkeit auf die „sorgfältigen Fortsetzungen“ zu lenken, während man selbst immer die aktive Einmischungspolitik in Deutschland, die diese Angelegenheit durch die Veröffentlichung im „Midi d'Europe“, der über „heftige Angriffsauffassungen“ des jungen deutschen Generalstabes“ fantaszt. Gerade diese Lage ist geeignet, sich aus einmal grundsätzlich mit einer anderen Nichteinmischung“ zu beschäftigen, nämlich mit der Tätigkeit gewisser Auslandskorruptionellen in Deutschland, die diese Angelegenheit dort leben, schändlichste Verbrechen begangen und durch die Bande zu reizen, um unangenehme Meldungen über das Dritte Reich zusammen zu fantasztieren und zu entsprechenden Lügenberichten zusammen zu stellen. Diese Greuelhätzer fühlen sich nicht etwa in der

Am Riebeckplatz
Prüfzeitliche Plätze sichern!
Der Andrang ist gewaltig!

Das große filmische Ereignis!

Zarah Leander
die große schwedische Künstlerin in dem glanzvollen Großfilm:

PREMIERE

Eine Kriminal-Revue, wie sie in "sem phantastischen Ausmaß bisher in Europa noch nicht gedeiht wurde!
Eine Riesenschau von Schönheit & Bewegung!

Neben Zarah Leander
Karl Martell - Attila Hörbiger - Maria Bard Theo Lingens - Walter Steinbeck

400 Tänzern u. Tänzer aus Wien, Paris u. London
Besetzt, nicht ausgesetzt!
Reichhaltige Plätze sichern!
W. 4, 6, 8, 20 - So. 2, 50, 4, 6, 8, 20 Uhr

Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!

Heinz Rühmann Paul Hörbiger
in ihrem großen Erfolgsfilm:

Lumpazi Vagabundus
Ein besauernd froher Film mit
Hans Noll, Hilde Krahl Alice Brandt, Edith Wolf
Für Jugendl. zugelassen!

Schauburg
Lassen Sie alle Sorgen und schlechte Laune zu Hause denn wir zeigen
ab heute Dienstag
einen herrlichen Film, über den sich der größte Zeitungsprogramm vollstem Herzen lachen muß!

Der lustige Witwenball
Ein wirklich frohlicher Film mit
in einer neuen Bombenrolle
Paul Henckels, Hans Richter, Jiso Fürstberg, Rudolf Platte.

Der lustige Witwenball
bedeutet
Ausgelassenheit! Tempo! Humor! Stimmung!

Musik u. Schlager: **W. Wetzel**
im Vorprogramm:
Allez - Hopp
Kulturfilm.
Jugendliche nicht zugelassen!

Die gute Anzeige in der
Anfang zum Aufstieg!

Sonder-Fahrten
mit deutschen Schiffen nur
Weltausstellung in Paris 1937

1. Fahrt 23. Juni - 1. Juli
2. Fahrt 17. Juli - 25. Juli
3. Fahrt 4. August - 12. August
4. Fahrt 21. August - 29. August
5. Fahrt 8. Sept. - 16. Sept.

Reisewege:
Hamburg - Rotterdam - Antwerpen mit Aufenthalt in den ausländischen Häfen und versch. Landausflügen
Oesemirpreis ab 6 bis Halle (S.) v. 130,- an je nach Lage d. Kabine

Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, wird allen Interessenten sofortige Anmeldung empfohlen
Verlangen Sie den Spezialprospekt

Ausbau und Anmeldung:
Geschäftsstellen der MNZ sowie im Hagar- Reisebüro, Halle (S.)
L. Rohen Turm (Zuf. 9990 u. 92358)

Geht auch mal aus Freude tut not Was Du verzehrest Gibt anderen Brot

Was sagen Sie nun?

Bequeme, stabile u. sehr preiswerte Bettstellen u. Matratzen

Matratzen
mit Doppelkammer: 17,50 21,- 24,50 28,- 29,50
Matratze 15,00 18,50 18,50 21,- 24,50 28,- 29,50
22,50 24,50 28,- 31,- 35,50
32,- 35,- 37,- 41,- 45,50
Matratzen
Schlaraffenmatratzen
dünne: Marx-Weil-
17,- 19,- 21,- 23,- 25,-
27,- 29,- 31,- 33,- 35,-
37,- 39,- 41,- 43,- 45,-
47,- 49,- 51,- 53,- 55,-
57,- 59,- 61,- 63,- 65,-
67,- 69,- 71,- 73,- 75,-
77,- 79,- 81,- 83,- 85,-
87,- 89,- 91,- 93,- 95,-
97,- 99,- 101,- 103,- 105,-
107,- 109,- 111,- 113,- 115,-
117,- 119,- 121,- 123,- 125,-
127,- 129,- 131,- 133,- 135,-
137,- 139,- 141,- 143,- 145,-
147,- 149,- 151,- 153,- 155,-
157,- 159,- 161,- 163,- 165,-
167,- 169,- 171,- 173,- 175,-
177,- 179,- 181,- 183,- 185,-
187,- 189,- 191,- 193,- 195,-
197,- 199,- 201,- 203,- 205,-
207,- 209,- 211,- 213,- 215,-
217,- 219,- 221,- 223,- 225,-
227,- 229,- 231,- 233,- 235,-
237,- 239,- 241,- 243,- 245,-
247,- 249,- 251,- 253,- 255,-
257,- 259,- 261,- 263,- 265,-
267,- 269,- 271,- 273,- 275,-
277,- 279,- 281,- 283,- 285,-
287,- 289,- 291,- 293,- 295,-
297,- 299,- 301,- 303,- 305,-
307,- 309,- 311,- 313,- 315,-
317,- 319,- 321,- 323,- 325,-
327,- 329,- 331,- 333,- 335,-
337,- 339,- 341,- 343,- 345,-
347,- 349,- 351,- 353,- 355,-
357,- 359,- 361,- 363,- 365,-
367,- 369,- 371,- 373,- 375,-
377,- 379,- 381,- 383,- 385,-
387,- 389,- 391,- 393,- 395,-
397,- 399,- 401,- 403,- 405,-
407,- 409,- 411,- 413,- 415,-
417,- 419,- 421,- 423,- 425,-
427,- 429,- 431,- 433,- 435,-
437,- 439,- 441,- 443,- 445,-
447,- 449,- 451,- 453,- 455,-
457,- 459,- 461,- 463,- 465,-
467,- 469,- 471,- 473,- 475,-
477,- 479,- 481,- 483,- 485,-
487,- 489,- 491,- 493,- 495,-
497,- 499,- 501,- 503,- 505,-
507,- 509,- 511,- 513,- 515,-
517,- 519,- 521,- 523,- 525,-
527,- 529,- 531,- 533,- 535,-
537,- 539,- 541,- 543,- 545,-
547,- 549,- 551,- 553,- 555,-
557,- 559,- 561,- 563,- 565,-
567,- 569,- 571,- 573,- 575,-
577,- 579,- 581,- 583,- 585,-
587,- 589,- 591,- 593,- 595,-
597,- 599,- 601,- 603,- 605,-
607,- 609,- 611,- 613,- 615,-
617,- 619,- 621,- 623,- 625,-
627,- 629,- 631,- 633,- 635,-
637,- 639,- 641,- 643,- 645,-
647,- 649,- 651,- 653,- 655,-
657,- 659,- 661,- 663,- 665,-
667,- 669,- 671,- 673,- 675,-
677,- 679,- 681,- 683,- 685,-
687,- 689,- 691,- 693,- 695,-
697,- 699,- 701,- 703,- 705,-
707,- 709,- 711,- 713,- 715,-
717,- 719,- 721,- 723,- 725,-
727,- 729,- 731,- 733,- 735,-
737,- 739,- 741,- 743,- 745,-
747,- 749,- 751,- 753,- 755,-
757,- 759,- 761,- 763,- 765,-
767,- 769,- 771,- 773,- 775,-
777,- 779,- 781,- 783,- 785,-
787,- 789,- 791,- 793,- 795,-
797,- 799,- 801,- 803,- 805,-
807,- 809,- 811,- 813,- 815,-
817,- 819,- 821,- 823,- 825,-
827,- 829,- 831,- 833,- 835,-
837,- 839,- 841,- 843,- 845,-
847,- 849,- 851,- 853,- 855,-
857,- 859,- 861,- 863,- 865,-
867,- 869,- 871,- 873,- 875,-
877,- 879,- 881,- 883,- 885,-
887,- 889,- 891,- 893,- 895,-
897,- 899,- 901,- 903,- 905,-
907,- 909,- 911,- 913,- 915,-
917,- 919,- 921,- 923,- 925,-
927,- 929,- 931,- 933,- 935,-
937,- 939,- 941,- 943,- 945,-
947,- 949,- 951,- 953,- 955,-
957,- 959,- 961,- 963,- 965,-
967,- 969,- 971,- 973,- 975,-
977,- 979,- 981,- 983,- 985,-
987,- 989,- 991,- 993,- 995,-
997,- 999,- 1001,- 1003,- 1005,-
1007,- 1009,- 1011,- 1013,- 1015,-
1017,- 1019,- 1021,- 1023,- 1025,-
1027,- 1029,- 1031,- 1033,- 1035,-
1037,- 1039,- 1041,- 1043,- 1045,-
1047,- 1049,- 1051,- 1053,- 1055,-
1057,- 1059,- 1061,- 1063,- 1065,-
1067,- 1069,- 1071,- 1073,- 1075,-
1077,- 1079,- 1081,- 1083,- 1085,-
1087,- 1089,- 1091,- 1093,- 1095,-
1097,- 1099,- 1101,- 1103,- 1105,-
1107,- 1109,- 1111,- 1113,- 1115,-
1117,- 1119,- 1121,- 1123,- 1125,-
1127,- 1129,- 1131,- 1133,- 1135,-
1137,- 1139,- 1141,- 1143,- 1145,-
1147,- 1149,- 1151,- 1153,- 1155,-
1157,- 1159,- 1161,- 1163,- 1165,-
1167,- 1169,- 1171,- 1173,- 1175,-
1177,- 1179,- 1181,- 1183,- 1185,-
1187,- 1189,- 1191,- 1193,- 1195,-
1197,- 1199,- 1201,- 1203,- 1205,-
1207,- 1209,- 1211,- 1213,- 1215,-
1217,- 1219,- 1221,- 1223,- 1225,-
1227,- 1229,- 1231,- 1233,- 1235,-
1237,- 1239,- 1241,- 1243,- 1245,-
1247,- 1249,- 1251,- 1253,- 1255,-
1257,- 1259,- 1261,- 1263,- 1265,-
1267,- 1269,- 1271,- 1273,- 1275,-
1277,- 1279,- 1281,- 1283,- 1285,-
1287,- 1289,- 1291,- 1293,- 1295,-
1297,- 1299,- 1301,- 1303,- 1305,-
1307,- 1309,- 1311,- 1313,- 1315,-
1317,- 1319,- 1321,- 1323,- 1325,-
1327,- 1329,- 1331,- 1333,- 1335,-
1337,- 1339,- 1341,- 1343,- 1345,-
1347,- 1349,- 1351,- 1353,- 1355,-
1357,- 1359,- 1361,- 1363,- 1365,-
1367,- 1369,- 1371,- 1373,- 1375,-
1377,- 1379,- 1381,- 1383,- 1385,-
1387,- 1389,- 1391,- 1393,- 1395,-
1397,- 1399,- 1401,- 1403,- 1405,-
1407,- 1409,- 1411,- 1413,- 1415,-
1417,- 1419,- 1421,- 1423,- 1425,-
1427,- 1429,- 1431,- 1433,- 1435,-
1437,- 1439,- 1441,- 1443,- 1445,-
1447,- 1449,- 1451,- 1453,- 1455,-
1457,- 1459,- 1461,- 1463,- 1465,-
1467,- 1469,- 1471,- 1473,- 1475,-
1477,- 1479,- 1481,- 1483,- 1485,-
1487,- 1489,- 1491,- 1493,- 1495,-
1497,- 1499,- 1501,- 1503,- 1505,-
1507,- 1509,- 1511,- 1513,- 1515,-
1517,- 1519,- 1521,- 1523,- 1525,-
1527,- 1529,- 1531,- 1533,- 1535,-
1537,- 1539,- 1541,- 1543,- 1545,-
1547,- 1549,- 1551,- 1553,- 1555,-
1557,- 1559,- 1561,- 1563,- 1565,-
1567,- 1569,- 1571,- 1573,- 1575,-
1577,- 1579,- 1581,- 1583,- 1585,-
1587,- 1589,- 1591,- 1593,- 1595,-
1597,- 1599,- 1601,- 1603,- 1605,-
1607,- 1609,- 1611,- 1613,- 1615,-
1617,- 1619,- 1621,- 1623,- 1625,-
1627,- 1629,- 1631,- 1633,- 1635,-
1637,- 1639,- 1641,- 1643,- 1645,-
1647,- 1649,- 1651,- 1653,- 1655,-
1657,- 1659,- 1661,- 1663,- 1665,-
1667,- 1669,- 1671,- 1673,- 1675,-
1677,- 1679,- 1681,- 1683,- 1685,-
1687,- 1689,- 1691,- 1693,- 1695,-
1697,- 1699,- 1701,- 1703,- 1705,-
1707,- 1709,- 1711,- 1713,- 1715,-
1717,- 1719,- 1721,- 1723,- 1725,-
1727,- 1729,- 1731,- 1733,- 1735,-
1737,- 1739,- 1741,- 1743,- 1745,-
1747,- 1749,- 1751,- 1753,- 1755,-
1757,- 1759,- 1761,- 1763,- 1765,-
1767,- 1769,- 1771,- 1773,- 1775,-
1777,- 1779,- 1781,- 1783,- 1785,-
1787,- 1789,- 1791,- 1793,- 1795,-
1797,- 1799,- 1801,- 1803,- 1805,-
1807,- 1809,- 1811,- 1813,- 1815,-
1817,- 1819,- 1821,- 1823,- 1825,-
1827,- 1829,- 1831,- 1833,- 1835,-
1837,- 1839,- 1841,- 1843,- 1845,-
1847,- 1849,- 1851,- 1853,- 1855,-
1857,- 1859,- 1861,- 1863,- 1865,-
1867,- 1869,- 1871,- 1873,- 1875,-
1877,- 1879,- 1881,- 1883,- 1885,-
1887,- 1889,- 1891,- 1893,- 1895,-
1897,- 1899,- 1901,- 1903,- 1905,-
1907,- 1909,- 1911,- 1913,- 1915,-
1917,- 1919,- 1921,- 1923,- 1925,-
1927,- 1929,- 1931,- 1933,- 1935,-
1937,- 1939,- 1941,- 1943,- 1945,-
1947,- 1949,- 1951,- 1953,- 1955,-
1957,- 1959,- 1961,- 1963,- 1965,-
1967,- 1969,- 1971,- 1973,- 1975,-
1977,- 1979,- 1981,- 1983,- 1985,-
1987,- 1989,- 1991,- 1993,- 1995,-
1997,- 1999,- 2001,- 2003,- 2005,-
2007,- 2009,- 2011,- 2013,- 2015,-
2017,- 2019,- 2021,- 2023,- 2025,-
2027,- 2029,- 2031,- 2033,- 2035,-
2037,- 2039,- 2041,- 2043,- 2045,-
2047,- 2049,- 2051,- 2053,- 2055,-
2057,- 2059,- 2061,- 2063,- 2065,-
2067,- 2069,- 2071,- 2073,- 2075,-
2077,- 2079,- 2081,- 2083,- 2085,-
2087,- 2089,- 2091,- 2093,- 2095,-
2097,- 2099,- 2101,- 2103,- 2105,-
2107,- 2109,- 2111,- 2113,- 2115,-
2117,- 2119,- 2121,- 2123,- 2125,-
2127,- 2129,- 2131,- 2133,- 2135,-
2137,- 2139,- 2141,- 2143,- 2145,-
2147,- 2149,- 2151,- 2153,- 2155,-
2157,- 2159,- 2161,- 2163,- 2165,-
2167,- 2169,- 2171,- 2173,- 2175,-
2177,- 2179,- 2181,- 2183,- 2185,-
2187,- 2189,- 2191,- 2193,- 2195,-
2197,- 2199,- 2201,- 2203,- 2205,-
2207,- 2209,- 2211,- 2213,- 2215,-
2217,- 2219,- 2221,- 2223,- 2225,-
2227,- 2229,- 2231,- 2233,- 2235,-
2237,- 2239,- 2241,- 2243,- 2245,-
2247,- 2249,- 2251,- 2253,- 2255,-
2257,- 2259,- 2261,- 2263,- 2265,-
2267,- 2269,- 2271,- 2273,- 2275,-
2277,- 2279,- 2281,- 2283,- 2285,-
2287,- 2289,- 2291,- 2293,- 2295,-
2297,- 2299,- 2301,- 2303,- 2305,-
2307,- 2309,- 2311,- 2313,- 2315,-
2317,- 2319,- 2321,- 2323,- 2325,-
2327,- 2329,- 2331,- 2333,- 2335,-
2337,- 2339,- 2341,- 2343,- 2345,-
2347,- 2349,- 2351,- 2353,- 2355,-
2357,- 2359,- 2361,- 2363,- 2365,-
2367,- 2369,- 2371,- 2373,- 2375,-
2377,- 2379,- 2381,- 2383,- 2385,-
2387,- 2389,- 2391,- 2393,- 2395,-
2397,- 2399,- 2401,- 2403,- 2405,-
2407,- 2409,- 2411,- 2413,- 2415,-
2417,- 2419,- 2421,- 2423,- 2425,-
2427,- 2429,- 2431,- 2433,- 2435,-
2437,- 2439,- 2441,- 2443,- 2445,-
2447,- 2449,- 2451,- 2453,- 2455,-
2457,- 2459,- 2461,- 2463,- 2465,-
2467,- 2469,- 2471,- 2473,- 2475,-
2477,- 2479,- 2481,- 2483,- 2485,-
2487,- 2489,- 2491,- 2493,- 2495,-
2497,- 2499,- 2501,- 2503,- 2505,-
2507,- 2509,- 2511,- 2513,- 2515,-
2517,- 2519,- 2521,- 2523,- 2525,-
2527,- 2529,- 2531,- 2533,- 2535,-
2537,- 2539,- 2541,- 2543,- 2545,-
2547,- 2549,- 2551,- 2553,- 2555,-
2557,- 2559,- 2561,- 2563,- 2565,-
2567,- 2569,- 2571,- 2573,- 2575,-
2577,- 2579,- 2581,- 2583,- 2585,-
2587,- 2589,- 2591,- 2593,- 2595,-
2597,- 2599,- 2601,- 2603,- 2605,-
2607,- 2609,- 2611,- 2613,- 2615,-
2617,- 2619,- 2621,- 2623,- 2625,-
2627,- 2629,- 2631,- 2633,- 2635,-
2637,- 2639,- 2641,- 2643,- 2645,-
2647,- 2649,- 2651,- 2653,- 2655,-
2657,- 2659,- 2661,- 2663,- 2665,-
2667,- 2669,- 2671,- 2673,- 2675,-
2677,- 2679,- 2681,- 2683,- 2685,-
2687,- 2689,- 2691,- 2693,- 2695,-
2697,- 2699,- 2701,- 2703,- 2705,-
2707,- 2709,- 2711,- 2713,- 2715,-
2717,- 2719,- 2721,- 2723,- 2725,-
2727,- 2729,- 2731,- 2733,- 2735,-
2737,- 2739,- 2741,- 2743,- 2745,-
2747,- 2749,- 2751,- 2753,- 2755,-
2757,- 2759,- 2761,- 2763,- 2765,-
2767,- 2769,- 2771,- 2773,- 2775,-
2777,- 2779,- 2781,- 2783,- 2785,-
2787,- 2789,- 2791,- 2793,- 2795,-
2797,- 2799,- 2801,- 2803,- 2805,-
2807,- 2809,- 2811,- 2813,- 2815,-
2817,- 2819,- 2821,- 2823,- 2825,-
2827,- 2829,- 2831,- 2833,- 2835,-
2837,- 2839,- 2841,- 2843,- 2845,-
2847,- 2849,- 2851,- 2853,- 2855,-
2857,- 2859,- 2861,- 2863,- 2865,-
2867,- 2869,- 2871,- 2873,- 2875,-
2877,- 2879,- 2881,- 2883,- 2885,-
2887,- 2889,- 2891,- 2893,- 2895,-
2897,- 2899,- 2901,- 2903,- 2905,-
2907,- 2909,- 2911,- 2913,- 2915,-
2917,- 2919,- 2921,- 2923,- 2925,-
2927,- 2929,- 2931,- 2933,- 2935,-
2937,- 2939,- 2941,- 2943,- 2945,-
2947,- 2949,- 2951,- 2953,- 2955,-
2957,- 2959,- 2961,- 2963,- 2965,-
2967,- 2969,- 2971,- 2973,- 2975,-
2977,- 2979,- 2981,- 2983,- 2985,-
2987,- 2989,- 2991,- 2993,- 2995,-
2997,- 2999,- 3001,- 3003,- 3005,-
3007,- 3009,- 3011,- 3013,- 3015,-
3017,- 3019,- 3021,- 3023,- 3025,-
3027,- 3029,- 3031,- 3033,- 3035,-
3037,- 3039,- 3041,- 3043,- 3045,-
3047,- 3049,- 3051,- 3053,- 3055,-
3057,- 3059,- 3061,- 3063,- 3065,-
3067,- 3069,- 3071,- 3073,- 3075,-
3077,- 3079,- 3081,- 3083,- 3085,-
3087,- 3089,- 3091,- 3093,- 3095,-
3097,- 3099,- 3101,- 3103,- 3105,-
3107,- 3109,- 3111,- 3113,- 3115,-
3117,- 3119,- 3121,- 3123,- 3125,-
3127,- 3129,- 3131,- 3133,- 3135,-
3137,- 3139,- 3141,- 3143,- 3145,-
3147,- 3149,- 3151,- 3153,- 3155,-
3157,- 3159,- 3161,- 3163,- 3165,-
3167,- 3169,- 3171,- 3173,- 3175,-
3177,- 3179,- 3181,- 3183,- 3185,-
3187,- 3189,- 3191,- 3193,- 3195,-
3197,- 3199,- 3201,- 3203,- 3205,-
3207,- 3209,- 3211,- 3213,- 3215,-
3217,- 3219,- 3221,- 3223,- 3225,-
3227,- 3229,- 3231,- 3233,- 3235,-
3237,- 3239,- 3241,- 3243,- 3245,-
3247,- 3249,- 3251,- 3253,- 3255,-
3257,- 3259,- 3261,- 3263,- 3265,-
3267,- 3269,- 3271,- 3273,- 3275,-
3277,- 3279,- 3281,- 3283,- 3285,-
3287,- 3289,- 3291,- 3293,- 3295,-
3297,- 3299,- 3301,- 3303,- 3305,-
3307,- 3309,- 3311,- 3313,- 3315,-
3317,- 3319,- 3321,- 3323,- 3325,-
3327,- 3329,- 3331,- 3333,- 3335,-
3337,- 3339,- 3341,- 3343,- 3345,-
3347,- 3349,- 3351,- 3353,- 3355,-
3357,- 3359,- 3361,- 3363,- 3365,-
3367,- 3369,- 3371,- 3373,- 3375,-
3377,- 3379,- 3381,- 3383,- 3385,-
3387,- 3389,- 3391,- 3393,- 3395,-
3397,- 3399,- 3401,- 3403,- 3405,-
3407,- 3409,- 3411,- 3413,- 3415,-
3417,- 3419,- 3421,- 3423,- 3425,-
3427,- 3429,- 3431,- 3433,- 3435,-
3437,- 3439,- 3441,- 3443,- 3445,-
3447,- 3449,- 3451,- 3453,- 3455,-
3457,- 3459,- 3461,- 3463,- 3465,-
3467,- 3469,- 3471,- 3473,- 3475,-
3477,- 3479,- 3481,- 3483,- 3485,-
3487,- 3489,- 3491,- 3493,- 3495,-
3497,- 3499,- 3501,- 3503,- 3505,-
3507,- 3509,- 3511,- 3513,- 3515,-
3517,- 3519,- 3521,- 3523,- 3525,-
3527,- 3529,- 3531,- 3533,- 3535,-
3537,- 3539,- 3541,- 3543,- 3545,-
3547,- 3549,- 3551,- 3553,- 3555,-
3557,- 3559,- 3561,- 3563,- 3565,-
3567,- 3569,- 3571,- 3573,- 3575,-
3577,- 3579,- 3581,- 3583,- 3585,-
3587,- 3589,- 3591,- 3593,- 3595,-
3597,- 3599,- 3601,- 3603,- 3605,-
3607,- 3609,- 3611,- 3613,- 3615,-
3617,- 3619,- 3621,- 3623,- 3625,-
3627,- 3629,-

Unbedingte Pflichterfüllung die Ausgabe

Der neue Reichsbahnpräsident im Amte

Feierlicher Empfang durch die dienstfreie Gefolgschaft - Richtlinien der Führung



Begrüßung des neuen Präsidenten der Reichsbahn P. Frorath auf dem Bahnsteig

stätigung, daß die Arbeit in den vergangenen vier Jahren nicht umsonst gewesen sei. Er erinnerte dann an die schweren Zeiten des Kampfs und Arbeitsganges, in der das internationale Substantum die Verpflichung ertingen wollte und den Bolschewismus förderte. Auch die Eisenbahner mußten ihren Mann stellen. Mit Stolz konnte er nach der nationalsozialistischen Machtübernahme Staatsleiter Kleinmann melden: Die RSD. Halle steht gefolgt zum Führer! Sie hat auch ihre Pflicht getan zur Verwirklichung der Volksgemeinschaft und wird ihre Pflicht tun zur Durchführung des zweiten Vierjahresplanes. Er begrüßte den neuen Präsidenten herzlich und ver sprach ihm namens der gesamten Gefolgschaft, diesen Geist wieder im verklärten Maße walten zu lassen.

Präsident Frorath ist mit Beifall begrüßt, erklärt, daß er wohl nie so freudig das „Meine Berufsamerade“ ausgesprochen habe wie nach diesem feierlichen Empfang. Er er zählte dann von seiner schweren Aufgabe, die RSD. Subwägstellen aufzulösen, die er im vertrauensvollen Zusammenarbeiten mit seinen Berufsameraden so lösen konnte, daß

erkenntnis ausgesprochen habe. Er dankte herzlich für den Empfang, den er niemals vergessen werde.

H. Frorath erklärte dann, in welcher Weise er gedente, die RSD. Halle zu führen. Er verlangte vollen und rechtlichen Einsatz für unser Drittes Reich und keinen unergleichlichen Führer, unbedingte Aufrechterhaltung der Disziplin, der Ordnung und der Pünktlichkeit, volle Gerechtigkeit der Gefolgschaft gegenüber und Wohlwollen. Er selbst werde stets eingedenk sein der Führerpflicht für die ihm unterstellende Gefolgschaft.

Diese lapidaren Richtlinien erläuterte er dann näher, wobei er u. a. sagte: Von jedem Beamten, Arbeiter und Angestellten erwarte ich, daß er neben Erfüllung seiner vollen Berufspflicht sich auch politisch einsetzt für die Bewegung unseres Dritten Reiches. Der „Nur-Beamte“, der „Nur-Angestellte“ und der „Nur-Arbeiter“ sind erledigt. Disziplin ist freiwillige Unterordnung, die keine Schwäche bedeutet, sondern ein Zeichen der Ordnung und des Eintrages für eine Idee ist. Meine Entscheidungen werde ich nach bestem Wissen und Gewissen und auch als Nationalsozialist treffen

und dazu immer die Vertreter der Gefolgschaft heranziehen

Mit herzerfüllender Deutlichkeit sprach er dann von den Wählmännern und den anwesenden Moderatoren und gab der Erwartung Ausdruck, offen und ehrlich zusammenzuarbeiten. Er bat dann um gegenseitiges Vertrauen und bezeichnete als Ziel seiner Zeitungs: Wir wollen in harmonischer Zusammenarbeit eine Diktation herstellen, von der man in wenigen Jahren sagen kann: Im mittel-deutschen Raum hat die RSD. Halle vom jüngsten Arbeiter bis zum Betriebsführer ihre Pflicht getan am Aufbau des Vaterlandes und zum Gelingen des Vierjahresplanes. In das Treuegelöbnis zum Führer, als Zeichen der Betätigung, stimmten die Anwesenden begeistert ein. Nach dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymne und dem Ausmarsch der Fahnen war der Appell beendet. E. G.

II.-Landesbezirksleiter Hoelz

Nach Langem Krankelager starb der frühere Landesbezirksleiter der Technischen Nothilfe, Heinrich Hoelz. Schon im Jahre 1919 trat er an die Spitze der neugebildeten TNH und gründete die ersten Stützpunkte im Mitteldeutschland. Mitten im roten Aufwühl hand er, angegriffen von vielen Seiten, ein gerader, aufrechter Mensch, im Kampfe für Vernunft gegen Streit und Terror. Hoelz hat die Technische Nothilfe im Bereich der Provinz Sachsen und der Länder Anhalt und Thüringen geschaffen und aufgebaut. 13 Jahre lang war er Führer dieser Landesgruppe und ein Vorbild als Mensch und Charakter.

Auto fährt drei Menschen ins Unglück

Schwerer Kraftfahrzeug-Zusammenstoß in der Dierstewegstraße fordert Todesopfer



Aufn.: MRS-Bilderbüro

Der völlig zertrümmerte Lieferwagen auf der Unfallstelle in der Dierstewegstraße. Auf dem im Vordergrund sichtbaren Sitz hatten die Verunglückten ihre Plätze

In der Dierstewegstraße ereignete sich am Montag um 15.05 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Lastkraftwagen, bei dem ein Mädchen getötet, der Autoführer und ein Beifahrer schwer verletzt

wurden. Wir erfahren hierzu folgende Einzelheiten.

Der Unfall ereignete sich an der sehr ruhigen Kreuzung der Dierstewegstraße mit dem Schöpauer Weg vor dem

Grundstück Nr. 65. Das Unglücksfahrzeug, ein geheimer Dreiradlieferwagen mit der Nummer IM 33 099 kam kurz nach 15 Uhr in schneller Fahrt aus dem Schöpauer Weg, um rechts in die Dierstewegstraße einzuweichen. Im gleichen Augenblick überquerte der Lastkraftwagen IM 147 902, der aus einem Trecker und zwei Anhängern bestand, in der Vängsrichtung der Dierstewegstraße nach der Paul-Berndt-Straße die Straßenkreuzung. Der Lieferwagen versuchte nicht mehr rechtzeitig zu bremsen und die Kurve enger zu nehmen, etwa in der Straßenmitte prallte er in voller Fahrt gegen das Vorderrad des ersten Anhängers.

Der Zusammenstoß erfolgte mit so großer Wucht, daß der Lieferwagen völlig zertrümmert wurde. Motor und Vorderrad lösten sich vom Fahrzeug, die einzelnen Teile lagen nach dem Unfall fast zehn Meter von der Stelle des Zusammenstoßes. Die drei Insassen des Lieferwagens erlitten fürchterliche Verletzungen. Es handelt sich um zwei Kinder des Bädermeisters Brüdmann und einen Beifahrer. Das zwölfjährige Mädchen Emma Brüdmann von der Lange Straße wurde vom Sitz des Lieferwagens auf die Straße geschleudert und starb wenige Minuten nach dem Unfall, ihr achtzehnjähriger Bruder, der das Fahrzeug lenkte, trug schwere Verletzungen davon und mußte mit dem ebenfalls schwer verletzten Beifahrer einem Schüler ins Krankenhaus Bergmannstraße gebracht werden.

Die Kinder des Bädermeisters, der früher in der Nähe der Dierstewegstraße wohnte, hatten in den anliegenden Straßen Brot ausgefahren und befanden sich auf dem Heimweg. Wie wir hören, wurde das Fahrzeug erst seit kurzer Zeit für diese Fahrten verwendet. Das Unfall-Kommando war an der Unglücksstelle erschienen.

Polizeistunde bleibt unverändert

In einem an alle Polizeibehörden gerichteten Erlaß richtet sich der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gegen Verletzungen, die auf eine Verdrängung des Beginns der Polizeistunde, namentlich auch in den Großstädten, hinzielen. Alle diesbezüglichen Anregungen seien abzulehnen. Die bestehende Regelung solle unverändert bleiben.

Der neue Präsident der Reichsbahn-Direktion H. Frorath ist gestern abend in Halle angelangt, wurde am Bahnhof von der Gefolgschaft empfangen und im Fackelzug zum Wintergarten geleitet. Hier sprach er nach der Begrüßung durch Gauhelfarbeiter Fischer zu der Gefolgschaft über die Grundzüge, nach denen er die Direktion führen wolle und erwartete insbesondere von jedem, daß er neben Erfüllung seiner vollen Berufspflicht sich auch politisch einsetze für die Bewegung des Dritten Reiches.

In den ersten Abendstunden des gestrigen Tages sammelten sich am Hauptbahnhof, Eingang Eisenstraße die dienstfreien Beamten, Arbeiter und Angestellten von Halle der Reichsbahndirektion, um ihren neuen Präsidenten zu empfangen. Dieser kam mit dem Erlaß von Leipzig um 10.51 Uhr an. Auf dem Bahnhof hatten sich die Vertreter der Partei und der Reichsbahn unter Führung von Gauhelfarbeiter Fischer versammelt. Es dauerte aber noch ein Weilchen, denn der Kaufpreiser auf dem Bahnhof, neu eingerichtet, verkündete überall vernehmbar: „Erlaß von Leipzig fünf Minuten Verspätung!“ Es waren auch nicht mehr und schon erlöste es von neuem: „Zurücktreten, Erlaß von Leipzig fünf Minuten Verspätung!“ Die Wagen entließ H. Frorath, nahm von der Tochter des H. Fischer einen Blumenstrauß entgegen und begrüßte dann alle Anwesenden, herzlich dankend für den Empfang.

Als wir aus dem Bahnhof heraustraten bot sich ein herrliches Bild. Fackeln leuchteten eine lange Front entlang, gebildet von den Beamten, Arbeitern und Angestellten aus Halle, voran die Fahnen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches, geleitet vom Musikzug der SA-Brigade 38, schritt der Präsident die Front ab und ließ dann den Fackelzug an sich vorbeimarschieren. Es ging zum Wintergarten, wo Kreisamtsleiter Klement den Empfangsabend zu Ehren des neuen Präsidenten eröffnete. Der Musikzug spielte einen flotten Marsch und dann das Gaulied „Freude in Jochen und Gruben“. Nun marschierten die Fahnen ein und gaben der Wäune einen feierlichen Rahmen.

Gauhelfarbeiter Reichsbahnrat Fischer gab seiner Freude Ausdruck, daß die Gefolgschaft zum Empfang des neuen Präsidenten so zahlreich erschienen sei. Es sei die beste Be-



Der Schlüssel zur Juno-Qualität

ist die dicke runde Junoform.

Zeit für mich ist all im Himmel geschmeckt -
 lissim Eignungsmittel im Juno-Verfahren,
 nachher im Reinheitsstadium immer noch
 mit dem ungenutzten Reinheitsstadium
 Chromosomen auszuheilen.



Aus gutem Grund ist Juno rund!

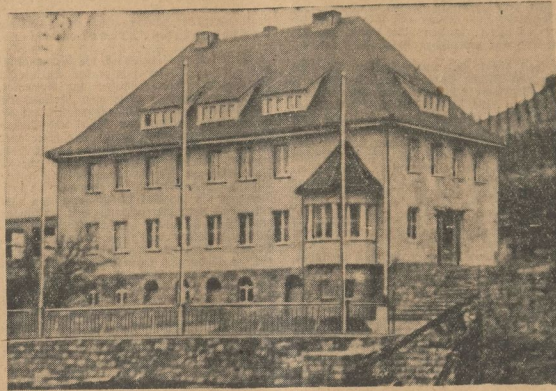
6 Stück 20

6. April 1937

Die Jahnhütten endgültig vollendet

Der Reichsportführer übergab sie ihrer Bestimmung

Das kleine Jahr- und Reihenhütten-Freiburg an der Aargauer hat gestern wieder einen großen Tag...



Hoch über dem Städtchen steht das neue Jahnhütte, das gestern eröffnet wurde

Die Jahnhütten in Freiburg sind heute endgültig ihrer Bestimmung übergeben worden...

Die Jahnhütten in Freiburg sind heute endgültig ihrer Bestimmung übergeben worden...

5. 4. 1937.

Ein kameradschaftliches Zusammenfinden der Ehrengäste...

Ein kameradschaftliches Zusammenfinden der Ehrengäste in dem schönen großen Tagessaal...

Appell der HJ-Führer

Die Führertagung des Gebietes Mittelland in Merseburg und Zeana

Wie wir bereits berichtet haben, findet sich die gesamte Führerschaft des Gebietes Mittelland...

Am 14. Uhr finden im Rahmen der Führertagung...

Fahrradbereitungen Gummi-Bieder

Die gesamte Führerschaft des Gebietes Mittelland...

Die gesamte Führerschaft des Gebietes Mittelland...

Berammung aller Einwohner von Hohenturm...

Wahlberechtigte (Arbeitsbildung) auf die nächste Wahl...



Oben: Ehrendamen (D)

Im Beisein zahlreicher Ehrengäste übergab der Architekt Röder...

Männer, die ihr Leben lang diesem großen Deutschen nachdachten...

Ein kurzer Rundgang durch das Haus und das angrenzende Gelände...

Wieder billig in die Ferien

Ferien-Sonderzüge 1937 der Reichsbahndirektion Halle

Zu Beginn der Sommerferien werden wieder Ferienonderzüge gefahren...

Nach der Elbe: Nach Swinemünde-Carlsenhagen...

Nach der Nordsee: Nach Bremen-Norddeich...

Nach Bayern: Nach München...

Nach dem Rheinland: Am 8. Juli von Leipzig...

Nach Ostpreußen: Am 3., 8. und 10. Juli von Leipzig...

Aus dem Saalkreis

Brandorf. (Eternabend des D.) Unsere Pimpfe hatten zu einem lustigen Eternabend...

Besserung schreitet fort

Der Reichswetterdienst, Ausgabest. Magdeburg...

Eine Stürmsfront, die am Sonntag über Mitteldeutschland hinweggegangen...

Winkelhütten Gummi-Bieder

Wie am Nachmittag aufzufassen. Da es aber fast wolkenlos gemessen war...

Ausflucht bis Mittwochsabend

Schwache Winde wechselnder Richtung, anfangs im Osten stark bewölkt...

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Station, Date, Water Level, and another column. Includes stations like Grotzsch, Bernburg, etc.

PALMOLIVE-SEIFE - hergestellt mit

Palmen- und Olivenöl erhält die Haut rein und zart

1 Stück 323 3 Stück 903

An der Wiege der Menschheit

Georgiens Kampf um seine Freiheit gegen Moskau

Eigener Bericht der MNZ

Es gibt erst in früherer Zeit unter den Fürstern der Völkerlande als ausgemacht, daß am Kaukasus die Wiege der Menschheit gefunden habe. Diese Vorstellung wurde dann dahin abgemindert, daß am Kaukasus die Arier zuhause gewesen seien und daß sie von dort aus ihren Zug nach dem Westen Europas angetreten hätten.

Seit vielen Jahrhunderten bereits wird das Kernland des Kaukasus, als das wir Georgien kennen, von einem stolzen Volke bewohnt, das in diesen Jahrhunderten so vielen Stürmen, die es bedrohten und umbrachten, standhalten mußte. So nannten denn die Geographen ihr Land, da es allen Stürmen handtelt, den Fels.



Georgischer Frauenpomp aus der Provinz Gurien in Westgeorgien

Als die Geschichtswissenschaft das Schweben über die Anfänge der Menschheit gebrochen hatte, fanden die Urabnen der georgischen Nation von heute bereits an der Spitze der Kultur. Die Geographen sind davon überzeugt, daß die Urabnen ihrer großen Väterfamilie, deren einige Vertreter heute nur noch die Geographen, seien, die Urheber der sogenannten nordafrikanischen Kultur gewesen sind. Seit dem Anfang des Kulturlebens in dem nordafrikanischen Raum ist die georgische Nation seinen Augenblick von der Bühne der Kulturentwicklung der Menschheit abgetrennt. Sie ist entweder vorausgeschritten oder habe mit ihr wenigstens gleichen Schritt gehalten. Im Verlaufe der Jahrhunderte neigte sich die Waage der Kulturentwicklung nach dem Westen, wo sie in Hellas und im alten Rom die herorstehenden Vertreter fand. Mit diesen beiden Kulturträgern fand das damalige Georgien in unmittelbaren Beziehungen.

Die ersten Wellen der asiatischen Völker, die sich nach dem Westen Europas zu bewegen und es mit Verdrängen und Vernichtung überziehen, sind über Georgien gebrandet und Georgien — so erzählt die Geschichte dieses Landes — sei es gewesen, das letzter an der südlichen Grenze der Kultur mit der Welle in der Hand die Anführer der mongolischen und



Alter georgischer Edelmann aus der Provinz Kartli

anderen asiatischen Völkern aufsteht und in dem ungeheuren Ringen zwischen dem Abendlande und dem Aftasimus verblutete. Die ununterbrochenen, Jahrhunderte hindurch andauernden Anführer der asiatischen Völker, die in Georgien zuhause waren, trugen zuletzt, da Georgien in seiner gegen seine mächtigen Gegner war, den Sieg über dieses Land davon und ihre Wellen, die der Türken, brachen bald darauf bis vor die Tore der urdaischen Stadt Wien vor.

Seit dieser Zeit wurde zwischen Georgien und dem Westen Europas, zu dem vorher so enge Beziehungen bestanden, von den türkischen Eroberern eine für die Geographen unüberwindliche Mauer gelegt. Bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts führte Georgien, ganz auf sich angewiesen, einen derweilenden Kampf um die Erhaltung seines völkischen Lebens und seiner alten Kultur. Während dieser Zeit eine Verbindung mit dem Abendlande herzustellen, scheiterten aber, so oft und so sehr sie auch nach verschiedenen Richtungen hin versucht wurden. So blieb diesem Lande und seiner Bevölkerung nichts anderes übrig, Anschlag an das Rußland der Jaren zu suchen und auch zu finden.

Es ging mit Rußland ein Bündnis ein, das sich damals angeknüpft hatte, die Türken der osmanischen Sultane zu zerrüttern und ihr ein Stück Landes nach dem anderen zu entreißen. Der von der Türkei unterworfenen Völkern vertrat Rußland die Freiheit, um sie, wenn es sie durch Verpfändungen eingekauft hatte, dieser Freiheit zu berauben und zu russischen Untertanen zu machen. Auch Georgien ging es in diesem Bündnis mit Rußland, das es auf der Basis völliger Freiheit abgeschlossen hatte, nicht anders. Im Jahre 1806 wurde es unter dem Jaren Alexander I seine Unabhängigkeit beraubt, verdrängt und zu einer russischen Provinz gemacht. Alle Verträge Georgiens, die von der russischen Unterjochung zu befreien, scheiterten in einer Unzahl, von den zaristischen Truppen blutig niedergeschlagenen Aufständen. Mehr als hundert Jahre dauerte für Georgien die russische Knechtschaft, die es mit der türkischen der Sultane verknüpft hatte.

Als der Weltkrieg ausbrach, schloffen die Geographen wieder neuen Mut und hofften auf ihre Befreiung. Deutsche Truppen waren es, die den Georgiern die Freiheit brachten und sie von der russischen Knechtschaft erlösten. Mit der damals wiedergewonnenen Freiheit Georgiens sind die Namen deutscher Führer, Offiziere und Truppen eng verknüpft. General Kessel von Krefeld ist der Oberst Graf von der Schulenburg, der Chef der deutschen politischen Mission in Georgien, der heutige Hofkaplan des Deutschen Königs in Moskau. Damit ist die Reize deutscher Truppenkommandanten und Offiziere aber noch nicht beendet, die sich um die Befreiung Georgiens unaussprechliche Verdienste erworben haben: Major von Gann-Riegler, der deutsche U-Boot-Kommandant der georgischen Küste, Kurt Schwarz und Kapitänleutnant Schulz. Im Jahre 1916 waren mit dem deutschen U-Boot-Kommando des Kapitänleutnants Valentiner zwei georgische Missionen an der georgischen Küste nördlich Batum abgeschickt worden, um in Georgien Störungen der Nachschub der russischen Kaukasusarmee einzuleiten, die damals die Diktator des türkischen Bundesgenossen Deutschlands hart bedrängte.

Im Jahre 1917 hatte Kapitänleutnant Kurt Schwarz mit U 42 zwei gleiche Unternehmungen durchzuführen. Die erste glückte, die zweite war weniger zum Glück begünstigt. Im Zuge der ersten Unternehmung leitete Kapitänleutnant Schwarz fünf Geographen an einem bestimmten Punkte der georgischen Küste ab, um Verbindung zur Auslieferung größerer Mengen Kriegsmaterial an die Geographen zu suchen. Nach großen Schwierigkeiten gelang in der Nacht des 8. Oktober 1917 die Abholung der Mission und des Kriegsmaterials. Einen Monat später sollte eine gleiche Unternehmung durchgeführt werden, die aber an der Unklarheit der Verhältnisse scheiterte. Zwei zur Ausführung ausgesetzte Matrosen des U-Bootes wurden an Land verhaftet, später aber von den Georgiern befreit und in Sicherheit gebracht.

Inzwischen hatte die Revolution in Rußland die Diktatur gewonnen. Reichsdeutsche georgische Organisationskommissionen, die russische Regierung nach St. Petersburg die Forderung nach Wiedererrichtung der Georgien willkürlich von Rußland entziehen Rechte und Anerkennung der gerechten Ansprüche Georgiens auf seine Unabhängigkeit. Im Oktober 1917 brach in Rußland die bolschewistische Revolte aus. Während hierbei in Rußland das Blut in Strömen floß, herrschte im Kaukasus Ruhe und Ordnung. So wurden dort Selbstschutzorganisationen gegründet, die den Selbstschutzbewegungen russischer Soldaten vor zurückstehenden bolschewistischen Kollaborateuren weichen. Es war also damals in Rußland in Georgien alles in guter Ordnung. Aber nun drohte von außen her die Gefahr. Die Türken rückten im Transkaukasus vor. Sie hatten gemäß dem Frieden von Brest-Litowsk den lebenswichtigen Hafen von Batum besetzt und waren nun im weiteren Vordringen begriffen. Am 10. Februar 1918 wurde der Transkaukasische Landtag einberufen, der sich aus Vertretern der Geographen, Armenier und

Aserbeidshaner zusammensetzte. Es wurde eine gemeinsame georgisch-orientalische Regierung gebildet, welche das Land provisorisch verwalten sollte. Dieser Landtag sandte eine Delegation zu den Türken, um mit ihnen zu verhandeln. Auf die Frage der Türken, in wessen Namen sie spräche, da der Frieden mit Rußland in geschlossen sei, promulierte der Landtag am 3. April 1918 die Unabhängigkeit der Transkaukasien.

Aber trotzdem scheiterten die Verhandlungen mit den Türken infolge der Uneinigkeit der Geographen, Aserbeidshaner und Armenier. In dieser Konferenz nahm u. a. deutschseits Oberst Graf von der Schulenburg teil, der die Vermittlung zwischen der Türkei und Transkaukasien übernommen hatte. Sie hatte aber keinen Erfolg, da sich die Türken unangenehm zeigten. Die Lage spitzte sich damals sehr zu. Nun erklärten sich die Geographen mit Unterstützung Deutschlands für unabhängig. Das war am 26. Mai 1918. Einmaligen riefen gemäß einer Vereinbarung mit der jungen georgischen Republik deutsche Truppen zum Schutze derselben unter dem Kommando des Generals Kess von Krefeld in Georgien ein. Bald darnach zogen Ruhe und Ordnung in Georgien ein. Dann ging Georgien daran, ein eigenes Heer aufzustellen. Eine georgische Delegation begab sich nach Berlin, um dort ihre formale Anerkennung, sowie diplomatische und Handelsbeziehungen zu erwirken. Deutschland hatte es ferner übernommen, auch bei Rußland die Anerkennung Georgiens als selbständiger Staat zu erwirken.

Am 27. August 1918 erklärte sich die Sowjetunion damit einverstanden, daß Deutschland Georgien als selbständigen Staat anerkenne. Deutschland war der erste Staat, der die Unabhängigkeit Georgiens anerkannte. Am 3. Oktober 1918 lösten die bezüglichen Verträge unterfertigt wurde, als die damalige Regierung Berlin ihre Demission gab. Die Unterfertigung wurde daher verzögert, bis die Novemberrevolte ausbrach. Das auf alle



Georgischer Schauspieler

Schlachtfeldern und der Front unbesetzt gebliebenen Deutschland mußte die Deutschen strecken. Auch in Georgien mußten die deutschen Truppen das Land verlassen. In ihrer Stelle kamen englische Truppen ins Land. Schon gegen Ende November des Jahres 1918 war aus Batou, das die Engländer das schon besetzt hatten, eine englische Delegation in der georgischen Hauptstadt Tiflis eingetroffen, die sich vermehrte und um so häufiger auftrat, je mehr deutsche Truppen unterdessen laufend die Stadt verlassen hatten. Bald folgten dann auch kleinere Truppen anderer Nationen und es ergab sich die merkwürdige Situation, daß deutsche und englische Offiziere sowie Soldaten in den gleichen Gastwirtschäften saßen, in den Straßen der Hauptstadt an den geringsten Wirtshäusern getrunken. Bei Anbruch des Jahres 1919 hofften die Geographen, daß wenigstens eine deutsche diplomatische Mission mit einigen kleinen Truppenabteilungen in Batou bleiben würden, was sehr leicht hätte bewerkstelligt werden können, da es genug deutsche Soldaten und Offiziere gab, die sich hierzu freiwillig gemeldet hätten. Damit waren aber die Engländer nicht einverstanden und am 7. Januar 1919 mußte der letzte Deutsche Tiflis verlassen. Die abziehenden Deutschen sollten in Batou den englischen Dampfer erwarten, der sie am 8. Februar 1919 aus Batou in England bringen sollte. Plötzlich änderte sich die Situation. Die Engländer hatten in Tiflis diplomatischen deutschen Vertreter, Grafen von der Schulenburg, hielt man unter niedrigen Vorwänden in Batou zurück.

Von den Georgiern wurden die Deutschen schließlich verabschiedet, wiewohl jene von ihnen, die sie in Gefangenschaft waren, nichts mehr erwarben konnten. Die Geographen waren nun von den Engländern abhängig geworden, die im Lande saßen und dieses gegen seine Feinde, vor allem gegen die Bolschewiken in Rußland



Oberst Graf von der Schulenburg, Chef der deutschen politischen Mission in Georgien (1918)

zu schützen hatten. Die Engländer betrachteten aber die Geographen als Vertreter an der Grenze und verdrängten, sie in diesem Sinne zu behandeln. Um aber mit den Entente-mächten die Beziehungen zu regeln und die Anerkennung Georgiens zu erlangen, wurde eine georgische Delegation nach Paris entsandt. Am 24. September 1920 wurde Georgien offiziell auch von Deutschland anerkannt. Erst am 27. Januar 1921 haben auch die Entente-mächte Georgien als selbständigen Staat anerkannt und seine Aufnahme in den Völkerbund erörtert. Das bolschewistische Rußland ließ es aber nicht mehr dazu kommen und am 11. Februar 1921 überschritten bolschewistische Truppen ohne vorherige Kriegserklärung die georgischen Grenzen. Am 25. Februar 1921, dem Tage, als in Paris der georgische Gesandte dem Präsidenten der Republik Frankreich förmlich sein Beglaubigungsschreiben überreichte, fiel Tiflis den roten Truppen in die Hände. Der Vormarsch deutscher Truppen im Osten Europas hatte sich als eine Befreiung erwiesen. Er hatte den unterdrückten Nationen die Freiheit gebracht. Deutschland war auf dem besten Wege, das geklammerte Völkchen Europas in Asien wieder zu leben, und es hätte auch Georgien die nationale Freiheit veranlaßt, wenn es von England daran nicht gehindert worden wäre.

Georgien wurde von der damaligen Entente, die es als selbständigen Staat anerkannt hatten, seinem Schicksal überlassen und dem Liberalismus des Bolschewismus ausgeliefert, der im Lande ein fürchterliches Blutbad anrichtete. Und keine der Großmächte, die der Welt einen irrigen Frieden diktiert hatten, gab sich die Mühe, diesen Frieden auch Georgien zu sichern. Heute, wo eine dieser Großmächte bereits ihren mit dem Bolschewismus ein Bündnis abgeschlossen hat, eine zweite dem Bolschewismus als vollwertigen Partner anreicht und nur zu oft ihre schützende Hand über ihn hält, wird freilich vieles klar, was das gegenwärtige Schicksal Georgiens herbeiführen half.

Mehr als sechzehn Jahre hält der Bolschewismus Georgien unterdrückt und mit seinen blutigen Händen umklammert. Diese sechzehn-jährige Herrschaft des Bolschewismus in einem Lande hoher Kultur wird geschnitten durch Ströme besten georgischen Blutes. Aber dennoch ist der Freiheitswille des georgischen Volkes nicht zu brechen, und niemals hat der Herrschaft des Bolschewismus in Georgien vollständig. Immer wieder stehen die Geographen auf und setzen sich erbittert zur Wehr, bringen Opfer über Opfer ihrer Freiheit, die kein Volk so gläubig und auferstehend erwartet als die Geographen. Wenn von den Aufständigen, Kämpfern mit Gewehrtruppen die Rede ist, die die Konjunktur nicht immer verschweigen kann, da sie manchmal gewaltigen Umfang annehmen, spielt der kampferprobte Geist der russisch und futuristisch hochstehenden Geographen eine besondere Rolle, die nicht das erstmalig bewiesen haben, daß sie auf ihre Stunde zu warten verstehen.

Othmar Krainz.



Kauf: Batou, Georgien
Georgier aus der Provinz Kartli

Englische und deutsche Mädels fahren zum Harz / Eine Teilnehmerin berichtet

Schülerinnen der Simon Langton-School in Canterbury verbrachten mit holländischen Schulmädels ein paar frohe Tage in der Schilfte des Sallischen Stiffhubs in Braunlage-Königsberg. Ueber viele von der Beratungsstelle England beim Oberpräsidenten veranstaltete Unternehmung berichtet hier eine Teilnehmerin.

Sie waren alle da, die englischen und deutschen Mädels, die erwartungsvoll im Wagen saßen, der uns nach dem Harz bringen sollte. Die Sonne hatte sich als lieber Begleiter zu uns gestellt. Das mußte ja ein gutes Omen für die kommenden Tage sein. Weite Ebenen, schmale Dörfer, Städte wie Aldersleben und Quedlinburg ließen wir hinter uns. Nach etwa dreißtündiger Fahrt wand sich unser Zug durch die Hügel und Berge des Harzes.

Ich weiß nicht, was unsere Gäste mehr Freude bereitet hat die erste Serpentine, die hohen hühen Lannen oder das erste Mädchen Schneeg. Das wir auf dieser Fahrt haben und bei dessen Anblick wir in ein wahres Freudensgehül ausbrachen. Nur kein und höchlich hatte sich dieser Schnee in den Straßengraben versetzt; — es sollte aber noch anders kommen. Kurze Zeit darauf schoben wir alle mit verzerrten Krüften an unsem Auto, das tief im Schnee drinsteckte und gar nicht daran dachte, sich zu rühren. Zum Glück waren wir am Ziel, nämlich bei der Schilfte des Sallischen Stiffhubs, die einige Kilometer oberhalb von Braunlage liegt. Der Regen wurde noch vergeblichen Bemühungen seinem Schicksal überlassen. Er ist später herausgeschüttelt worden. Nach einem herrlichen Mittagessen folgte das Bettenbauen.

Nach am selben Tag ging's hinauf zum Hahnenkamm, von dem aus wir die Augen weit über die bewaldeten Höhen schweifen ließen.

Der Wind piff uns dort ordentlich auf die Ohren, was aber der guten Dame keinen Anbruch tat. Am Gegenteil, das gehörte doch dazu. Ich glaube, der liebe Wald wird selten so viel Lachen und Lügen gehört haben, wie an diesem Tage. Es war nur ein ganz kleiner Pfad gefahren, trat man auch nur ein wenig ins Schnee. Unsere Engländer tummelten sich mit wahrer Wonne in dem tiefen Schnee, den sie ja von ihrem Lande her nur handtrocken kennen. — Das Abendrot mündete natürlich nur doppelt gut. Mit gemeinlichen Liebern ging dann dieser Tag für uns zu Ende.

Der nächste Tag sah uns auf dem Broden herumklettern. Der Wagen hatte uns die Schierle gebracht und von da aus ging's nun bis zum Gipfel. Der viele Schnee und vor allem die Böschung mit ihrem herrlichen Waldreichtum erweckten immer wieder die Bewunderung unserer englischen Freunde. Sie konnten sie sich vorstellen, daß in Deutschland zu Weihnachten in jedem Haus eine Tanne steht, hier verstanden sie auch die vielen Mädchen und Kinder, die am viele bunten, schneeflechten Zweigen gelassen wurden. Helles Entzücken erweckten die kleinen Kunstwerke, die Schnee, Frost und Wind an Bäumen und Büschen geformt hatten.

Bei diesem Nebel erledigten wir das Problem. Bei diesem Nebel erledigten wir das Problem. Bei diesem Nebel erledigten wir das Problem.

Jeden Morgen gab es ein lustiges Gespräch und Gedänge in Waldraum. Heute besuchten wir uns besonders, denn die Robbahn bei Braunlage hand auf dem Tagesprogramm. Mit unserer geübten Schritten zogen wir vers



Die englische Direktorin, Miss Campling, und die Deutschlehrerin der Simon Langton-School, Miss Green, im Auto bei der Fahrt durch den Harz.

gnügt los. In der Stadt, in der kein Schnee lag, auf die es abends, was uns aber ganz und gar nicht störte. Die Bahn ging da für wunderbar, und die etwas aufgeweckten Stellen trugen nur zur Heiterkeit bei. Die Engländerinnen konnten gar nicht genug bekommen. Schade war nur, daß es sonst nicht so schnell ging, als unsem. Von Anfang der Robbahn war's nicht mehr weit zur Lärmschranke, und die wollen wir uns nicht entgehen lassen. Als wir aber dann am Hübe der tiefen Sprungbrunn landen, mußten wir uns doch erst innerlich einen kleinen Aufgeben, bevor wir auf allen Vieren hinaufkletterten. Am so schöner war es dafür oben. Hätten wir auf dem Broden im Nebel geklettert, so hätten wir hier unendlich weit blicken, was wir auch mit vollen Lügen genossen. Der Aufstieg wurde erheblich einfacher auf dem Höhen

haben. Nach einer kurzen Pause ging's mit den Schritten dem Tale zu. In unterer Hälfte sahen wir noch einige Zeit bei Lieh und Spiel zusammen, und dann war auch dieser Tag vorüber.

Als wollte uns der Harz den Abschied doppelt schwer machen, fing es am nächsten Morgen an zu schneien. Von dem kleinen Spaziergang, den wir vor unserer Heimreise noch unternahmen, kamen wir wie die Schneemänner zurück. Doch wir mußten ja weiter. Unsere Engländer hatten noch lächeln nicht genug von unsem Deutschland gesehen. Der Satz mit seiner Schönheit und Serbheit war ja nur ein ganz kleines Stück davon. Auf der Rückfahrt behielten wir die Zutherkeiten in Eis. Auch das hat uns unendlich gegeben.

Hildegard Gummich.

Erste Begegnung mit Spanien

Von unserem Sonderberichterstatter H. G. Frh. von Eseeck

Mit diesem Aufsatze beginnen wir mit der Sonderberichterstattung des H. G. Frh. von Eseeck, der sich im Anschluss an Rom aus nach dem Mittelmeerraum begeben hat.

Der Mittelmeerraum ist in den letzten Jahren immer ausgeprägter zum Spannungsfeld der europäischen Politik geworden. So ist nicht anders möglich eigentlich ein Aufsatze beginnen, mit dem wir unsere Reiseberichte einleiten. Abessinien, die peninsuläre englische Kolonisation, die Ducebelud in Libyen, Italien als Schirmherr des Islams und Spanien das sind Themen, die wir in Rom erörtert haben. Sie deuten in der Tat die ganze Fülle der Konflikte dieses Spannungsfeldes an. Und mit Geschichte in Geschichte zu denken, wird man in einem Lande stets verortet bleiben, das, wie kein anderes der Welt von ihr getrieben ist.

Aber wir haben Rom verlassen und schweben in zweitausend Meter Höhe über dem Meer. Wir warten auf unsere

erste Begegnung mit Spanien. Politische Gedanken solcher Art haben bisher wenig Raum. Denn unter uns liegt ein ruhiger, bogen grüner Höhenpaar mit weichen Zuckern aus Kalk, das schillernde Meer. Am Horizont dehnt sich grau und weiß der Dunst des Morgens. So zieht das dreimotorige Luftboot seine Bahn fort und fort dem Westen zu, bis aus dem blauen physisch Land die kontinentalen S a r a n i e n , J e s e n , T a l e r , S t e i n , dürftige Hüften darüber hingezogen und ein phantastisch

Aha, ein Anfänger! Das ist bestimmt das stille Uneh, wenn mancher Herr — statt sauber rasieren — „geschunden“ zum Dienst kommt. Vor dem Einsetzen der exzellente Nivea-Creme benutzen, lieber Freund! Das macht die Haut glatt und läßt die Klinge weich dahlgleiten.



Ein paar lustige englische und deutsche Schneehasen

Andy streift durch LABRADOR

IM ROMAN AUS DEN KANADISCHEN ZELTZER-REISEN VON H. G. FRH. VON ESEECK

Verlag: dt. Verl.-Anst.-Verlag, Berlin 52

21. Fortsetzung
Nur die Motassins waren verzerrt, aber nicht mit Glasperlen, wie bei den tauglich-handeltreibenden Stämmen des Westens und Nordwestens, sondern mit beigeschlagenen und buntfarbenen Stachelnadeln, die sie sich wie Bonamatroh verarbeiten ließen. Die Frauen trugen das Haar wie „Krähennester“, über den ihren zusammengelegt. Die Männer knieten es in Schutzhöhle ab und Heften es als prächtige Dönnemähne.
Stumm traten einige der eigenartigen Waldwurzeln dem fremden Besucher entgegen. Etwas Feindliches, Abweisendes lag in ihren Blicken. Die helen Geister des Waldes!
„Lawau!“ sagte einer von ihnen in der üblichen gutturalen Sprechweise der Indianer und hob die Hand empor. Es war eine schöne, kleine Hand.
Andy fragte ein paar Worte in der Odjigwäptraade und im Montagnaisdialekt. „Was für ein Stamm seid ihr —?“
„Schelapapuh-Nastopie“, antwortete der Sprecher, der den Montagnais-Idiom offenbar verstand.
„Woher kommt Du?“ fragte er Andy.
„Hier, unter dem Eiben.“ „Von daher.“
Der indianische Dolmetscher taufte einige Worte mit den jetzt um ihn gescharten Stammesgenossen aus, die Andy nicht verstand. Die Leute schienen sehr erstaunt darüber, daß der weiße Mann aus dem Süden gekommen sein wollte. Von da war noch nie einer gekommen.
„Wilt Du ein Schwarzrot?“ fragte der Sprecher nach einer kurzen Pause. Als

Schwarzrotde bezeichnete er die Missionäre, wie sie an der Ostküste von Labrador lebten.
Andy machte das Zeichen für nein, indem er keine Rechte vor dem Gesicht hin- und her-schwenkte. Der Indianer schien zu verstehen; er neigte den Kopf nach rechts, hielt den linken Zeigefinger gegen das Ohr und schüttelte ihn dort hin und her. Das sollte heißen: Ich höre! Ich vernehme!
In dieser Weise unterhielt man sich weiter, halb in der Zeichenprache und halb in dem mit Hilfe von Montagnais-Sprachbroden. Eine seltsame Geschichte kam zutage. Die Nastopies liebten ihre Weiben, auch seine Missionäre in ihrem Land, wozu sie fast das ganze nordliche Kanada von Labrador rechen. Sie leisteten keine Führerdienste und wünschten, daß Andy umkehrte.

Aber der ehemalige Pelzhändler dachte nicht daran. Er brauche keine Führer, deutete er ihnen an. Er sei ein selbständiger Mann. Aber er ließe die Nastopies und wolle einen Tauschhandelsposten für sie einrichten. Ihr Land sei reich an Pelztieren, er zähle hohe Preise.
Während Andy den Indianern das auseinandersetzt, fragte er sich, ob das nicht wirklich eine gute Idee wäre, hier einen Pelzhandelsposten zu errichten. Dieses seltsame Sagenwort dafür zu interessieren und später der Labrador-Kompanie den Vorschlag zu machen, den Posten zu übernehmen. Auf diese Weise konnte Andy

*) Die Nastopies, die der Verfasser 1925 besuchte, haben sich größtenteils im ungesunden Ameron von Labrador in ihre alten Wohnstätten begeben können. Der einzige noch verbleibende Indianerstamm, von dem sich dies sagen läßt,

Martin ein Chief-Trader werden! Er hatte dann nicht nur ein Weib und ein Dach, sondern obendrein noch einen richtigen Beruf, und er liebte den Beruf des Pelzhändlers.

Zum Glück brachte er einige hundert Pfund Tauchwaren mit: Glasperlen, Messer, Pulver und Blei, Nahrung, Wolldecken und dergleichen.
„Meine Hütte liegt dort!“, sagte er auf Montagnais. „Kommt und besucht mich!“

Die Nastopies antworteten nichts. Weiber und Kinder drängten sich neugierig heran. Viele von ihnen hatten wohl noch nie einen weißen Mann gesehen, denn nur ganz wenige der Nastopieaner pliesgen im Frühommer die Missionstationen Rain oder Hopelale zu besuchen, um ihre Pelzbeute gegen Munition, Stahlwerkzeuge und ähnliche Dinge einzutauschen.
Der Stamm der Nastopies bestand aus vielen solcher Abteilungen wie diese hier. Zusammen mochte er einige hundert Köpfe zählen. Das Leben in Labrador war taufschwierig. Die es bald ausmerzte wie Hartmann. Ein Labradormann nannte die Halsbinder einmal: „The Lord, that God gave Coin — Das Land, das Gott kein schenkte.“

Der Winter kam mit mühenem Geheul, wie eine wilde indianischer Sturzwind, der Morgengrauen eine Siedlung überfallen. Ein Schneesturm tobte am Ende des Monats September eine ganze Woche hindurch, begrub das Land unter fünf Meter Schnee. Zum Glück hatte Andy noch eifrig gejagt und bereits eine härtliche Anzahl von Karibuhäuten im neuerrichteten Rauchhaus hängen. Diese waren die Hauptprovanzquelle eines adonimantigen Winters. Seit dem die Zeit, stellen zu stellen. „Die Eisen“ mußten auf Wolf, Scham, Biber und Fallerie geubt sich tief in die unwegsamen Waldgründe hinein. In manden Tagen hatte Andy auf seinen lebensverfähtigten Schneefußeln diezig englische Meilen weit durch den Labradorwald. Das ging ja Tag für Tag fort, denn er fürchtete stets, ein Tier

möchte sich in den Eifen gefangen haben und Qualen aufweisen.

Die Pelzbeute war groß; denn das weite Land mit seinen wenigen Bewohnern gab den Tieren Raum und Bewegungsfreiheit. Wertvoller denn sonstwo waren die Felle, mit diesem Harz und heller fernerer Sonne. Die Wiantratten erreichten schon in November jene Güte, die sie am He a la Croix und Alibi erst im März aufwiesen.

Dann kamen die Nastopies gezogen. Stumm und finster, aber mit vielen Belegen, die sie nur gegen praktische Werkzeuge und kaum gegen Glasperlen und zerlei Land hingaben. Sie mochten auch kein „Feuerwasser“, fanden es gar nicht, und Andy empfand keine Lust, ihnen das Trinken beizubringen, obwohl er ein Häßchen mit Rum mitgebracht hatte. Im Gegenzug zur Westkompanie verboten die Labradorpelzhändler den Verkauf von Whisky an Indianer. Es geschah nicht allein aus reiner Menschentrübsinnigkeit, sondern auch eigenartige Motive spielten dabei eine Rolle. Ein betrunkenen Indianer — sagte man sich — war kein guter Pelzhäger; er lag tagelange betrunken und untätig umher, während ein nüchternen Stammesgenosse möglichst für zehn oder mehr Gänsefelle Fels erbeutete.

Freundschaftliche Gefühle zeigten die roten Labradorjäger dem weißen Mann nicht. Schweigend kamen und gingen sie. Ihre Jagdgründe verheimlichten sie. Sie nannten die Pelzhändler „Pingo-Nigo“ oder „Schwarzes Pulver“ — warum, war nie zu ergründen.

Nur einer machte eine Ausnahme. Er hieß Butema — Macht das Feuer an —. Er besah nicht genug Tauchwerte, um sich eine Atemmoulin zu kaufen. Andy gab ihm die nötigen Dinge auf Kredit, und Butema erhandelte sich keine Atemmoulin — eine junge Frau. Dafür war er sehr dankbar und wartete nur die Gelegenheit ab, um dem Pingo-Nigo diese Dankbarkeit zu beweisen.

Es wurde immer kälter. Das kleine Tauchschermometer zeigte 40 Grad unter Null. Das Feuer mußte lichterloh brennen, und die beiden mußten nahe an den Kamin heran-



der Anblick, keilförmige Berge, die ihre Lagen durch einen Wellenfranz lösen.

Als wir wieder über der offenen See sind, verwandelt sich die Szene erneut. Die grauen Schiefer zerfallen in der Sonne dahin. Das Wasser ist nun blau und durchsichtig, der Himmel von einer Färbung, die wir in Deutschland finstlich-berstend zu preisen pflegen. Südlichlich nennen wir dieses Meer. An seinem Rande, dort, wo unmerklich mit dem Wasser sich vermählt, tauchen nun die Balaeren auf, jene mittelmeerische Inselgruppe, die Gegenstand mancher heftiger politischer Liebe war und noch ein Ghibellin mit dem miträulisch beobachtet wird. Stein und braune Erde, grüne Felder, Hügel, weiße Sommerwiesen — das alles scheint von einer Hand geordnet zu sein, geformt zu natürlichen Dingen, wüsten Hügel, ja zu allen Einschnitten modelliert, in denen das Meer glaziert und durchsichtig bis zum Grunde, mit kleinen Wellen die Küste zärtlich küßt. Wir gehen tiefer. Juchendlich breitet sich Mallorca vor unseren Augen aus, ein Paradies der Farben und der Sonne, aber auch ein Land mit Stein und Feis, die dem Menschen alles verwehren. Im Palma, „wässern“ wir, was unter der Hand liegt, über ein Meer der mittäglichen Sonne, eben wir einen ungewöhnlichen Fisch, Polypenarme, die nach Weber und Kälberrinzel schmecken.

Es gibt nicht nur ein Spanien des Bürgerkrieges. Es gibt auch ein andaluzisches Spanien. Es ist das des Friedens. Denn nichts anderes atmet dieses friedlichen Erde hier, über dem der Himmel lichterlich, klar und lässlich. Hier ist die Luft, die das Leben wie es immer war, Arbeit und Wert, tag für tag sein Gefühl und über allem liegt das Köhnen eines Volkes, dem die Natur so viele Wohlthaten beibringt. Freilich, dieses andere Spanien kommt nicht von irgendwo. „Die Spana“ steht in großen Lettern vor unseren Augen. „Ein Spanien — Ein Feldher — General Franco — Verida Espana!“

Auch diese Andalusien ist nicht unberührt vom Schrecken der Gegenwart geblieben. Vor allem Sevilla, die Heilige der drei Märtyrerlande, mußte mit viel Blut und Tränen bezahlen, was es nicht verdient hatte. Zweimal fand es unter rarer Herrschaft, bis Francisco Franco kamen. Heute hält die Falange Macht! Aber auch Sevilla erlaubt sich das zu tun. Es weiß, was Moskau in unmittelbarer Nachbarschaft beobachten kann. „Sind wir also ebenfalls in einer „enttäuscht“, unsere erste Begegnung mit Spanien nicht nur friedlich zu liegen, sondern die Köhlichkeit dieses ersten Landbesuches sogar beängstigend zu fühlen, so heißt uns doch nicht erheitert, lediglich auch an das andere Spanien erinnert zu werden. Ein Fünftel der Bevölkerung sind von Rom und hier, in dem Talen von Palma, wird es uns freundschaftlich willkommen heißen. Er lebt, so sagt er, seit 30 Jahren in Barcelona. „Weiß ich ein Land“ ruft er. „Das müßte ich sehen!“ „Glaubst du, daß eine Stadt“ Barcelona — darüber geht nicht.“ Er ist ein Lebendiger, der vor einigen Wochen wieder nach der Reichshofen Kommunikation seinen Nachbarn aus dem Bett. Der wurde im Garten erschlagen und liegen gelassen. „Man kann nie wissen, was es heißt“, sagt er, „wenn man sich in einem Land, über das ich mich wenigstens in der Nähe meiner Heimat bleibe. Ich will nun nach Palma.“

„Was ist mit den Grausen? Wenn sie zur Hälfte übertrieben wären“, sagt er, „so blüht



ziden, wollten sie nicht frieren. Drohen auf dem Dach lag der Schnee bisweilen eckig, und Ando mußte ihn mehr als einmal herunterstoßen, sollte die Decke nicht auf sie herunterbrechen. In den meisten Tagen — wärmer im laboratorischen Sinn mit nur 15 Grad Kälte — heulten Wölfe, und Nordlichter spielten hier immer neu einblutierten Feine. Sonst regte ich keinen etwas im Wald. Nicht einmal ein kleines Zischen. Die Rauchsäule hing fernzengende aus dem Kamin in die Höhe. Wäre man mit dieser Rauchsäule hoch in die Höhe getrieben, so hoch, wie noch niemals ein Mensch und kein Adler sich schwingen durfte, so hätte man das ganze weite Land überhäutet: Labrador war ein festes Plateau, das nach jeder Seite hin abfiel, ein zerzacktes Wald, felsigen, kühnen und Simpalgebiet unter der gleichen weißen Schneedecke. Hier gab es außer Ando Martins Wohnung keine Blodhütte. Die Seilungsgürtel — wenn man davon überhaupt sprechen durfte — drang nirgendwo aus nur irrendes in's Innere.

Doch! Es gab noch eine Menschenhülle, die Anspruch darauf erhob, zu den Blodhütten gerechnet zu werden. Kottie Grant und Cerf-Vola erbauten sie, als der Winter über die endlosen, kuppigen Wälder hinwegbrachte und sie an irgendein, ihnen unbekanntes Gefährt schickte. Es war ihnen nichts anderes übriggeblieben. Notdurft war die Befahrung, knapp der Frontant. Aber was die beiden am meisten vermißten, war der Sublimat-Raum. „Verdammt“, sagte Cutbert Grant, „Wenn die lange so weitergeht, und wir nicht bald das Gerippe dieses tollen Burschen finden, dann schrempfe ich ihnen zusammen wie ein so schnell getrockneter Bursch — mais oui!“

Cerf-Vola brummte etwas Unverständliches, das jedenfalls auch nicht gerade gute Stimmung anzeigte. „Beide hockten vor einem sehr dünnen, lehmgedeckten Kamin und wärmten sich. Kottie rauchte Kaminididabaf. Cerf-Vola schätzte an einem Stückchen Holz. Aus seinem dump-

fer Koff einsehlich genug. In Barcelona sind die Kirchen ohne Ausnahme ausgekratzt, und was werden wird? Wenn Madrid fällt, wird man auch in Barcelona nicht mehr mögen. Man ist der Terror überdrüssig.“ Aber unter freundschaftlicher Nachbar scheint hier ein Mann sich Obr zu leisten, dem Wunsch, wieder nach Barcelona zurückzukehren zu können. „

Wieder schwärmte mir über dem Mittel-sändischen Meer. Ein paar Frachtdampfer erschein unter uns. Sie wirten so klein, wie unsere Schiffe aus Babelnzeit es waren. Abschließen wollen herein, umhüllen uns und schütten das Boot und unseren Magen. Das ist nicht angenehm, aber als Africas tiefe Küsten auftauchen, scheint wieder die Sonne und leuchtet über Maracas braun-graue biszige. Nun sind wir im Küstengebiet von Mexiko. Nichts ist hier zu spüren von Krieg und Unglück dieses Landes. Friedlich wehen die spanischen Fahnen an den

Recht hat immer SIE!

Don Carl-Heinz Nieler

„Herr Ober“ rief der Fremde, der gerade auf den Nebentisch zuckerte. „Me Leute drehen sich um und mühen den unbefürmernten Koffer. Leute, die aufpassen, gibt es überall.“ Dieser schien auch zum Stamm der Angewandten zu gehören. Nachdem er seinen etwas abgetragenen Regenmantel mit umhändlicher Würde und Sorgfalt aufgehängt hatte, erteilte er seine Bestellungen in einem Befehlsstil, der seinen Wohlgeruch duhete. Auch rechtlich schien er mir zu sein. Als der Kellner ihm einige Spezialitäten der Küche anzubiete, verbeistete er erst die Ausprache und dann noch nachlässiger die Betonung.

Aus diesen Beobachtungen folgerte ich Folgendes. Dieser Mann schien Kuchenteller zurüd und unterzog nun ihrerseits den Unbekannten einer eingehenden Begutachtung. Dann unterbrach er mich. „Das ist sie zwar immer, aber hier handelt es sich um Ihre Spezialität in einem neuen GesellschaftsSpiel. Ein Freund hat es mir verraten. Es ist vorzüglich geeignet, über die heftigste Angelegenheit in der Mittagspause oder vor einer Veranstaltung hinwegzusetzen und sich zu beschäftigen. Viel Spaß macht es vor allem in der Straßenbahn und in einem Gokshaw und überhaupt allerorts, wo man Menschen um sich hat. Man muß keine Übung, um nach einiger Übung ist das nicht mehr schwer — jeden Zeitgenossen nach Beruf und Charakter zu klassifizieren.“

Zu weit ist das Spiel natürlich nach ansehender. Wir, Cerf und ich, betreiben es mit großer Präzision. Mein Gegner ist ein gewissermaßen wohlhabender, aber im Endeffekt behält Cerf — so oder so — fast immer recht. So war auch diesmal nicht meine Ansicht. Als er mir nachher seinen Bericht über die Verhandlung und die Verhandlung über den Gang zur Bedauerung gab, als er Sorgfalt und Genauigkeit. Weil der Mann in einer teilschönen Selbstkritik als „und nach Cerf-Vola Meinung, einen kleinen Fehler hatte, sagte sie ihre Beobachtungen in dem Wort „flieg“ zusammen.

Wir redeten hin, wir redeten her. Wir erstickten uns. Im die Sache nicht auf die Spitze zu treiben und ihr etwas angenehmes zu sagen, verteidigte ich meine Ansicht nicht länger, sondern räumte ein, daß ihre Auslegung mehr Wahrscheinlichkeit besäße als die meine. Sicher würden Männer von Frauen besser und intelligibler beobachtet und beurteilt, als von Männern selbst, und umgekehrt werde es wohl ebenso sein.

Meine Ausführungen waren nur theoretisch gemeint. Sie waren aber nicht glücklich.

Maßen des Verwaltungsverhältnisses. Marfats des nationalen Spaniens und, wie überall, das Zeichen der Falangisten, das Weißbündel, begrüßen den Fremden. Ein paar Eingeordnete, mehrheitlich in den leuchtigen Turnus gekleidet, stehen am Meer. Kleider die meisten dünn und pulen mit dem großen See im Sand. „

Eine halbe Stunde mit dem Bus entfernt, liegt Mexiko. Es ist eine afrikanische Stadt. Die Häuser sind flach, die Gassen eng. Unheimlich brennt die Sonne auf die braunen und roten Wänden gegen ihre schmalen Minarets. Dies ist eine von den Städten, die vor einigen Wochen so viel Lärm erregten, als die Barier Nachrichtenfabriken eine „deutsche Armee“ in Spanien-Marfats landen ließen. Dort soll uns bewahren! Was sollte sie hier? Schmutzige Arbeiterhände spielen auf den Straßen. Aber keine Soldaten marschieren.

Es ist Friede, tiefer Friede, langweilig ist er, heiß und afrikanisch einschläfernd. „

Cerf-Vola bekam schmale Rippen und hatte zorn-dunkle Augen, als sie mich mit unangenehmer Betonung fragte: „Darum Herr Du wofür so angestrengt an dem Herrn vorbei nach dem blonden Mädchen am nächsten Tisch, das die Beine so auffällig übereinander gelassen hat?“ Ich beteuerte, daß das ein Willkürsünderin sei und bestellte schleunigst den Anwalt. Cerf-Vola, der immer dem Aufsteher, der in unlerem GesellschaftsSpiele recht behält. Meine Verlobungsgeld wurde aber nur als Schuld-eingeldnis aufgenommen. Cerf-Vola schweig eilig und unverblüht und hätte es wohl noch lange gelien, wenn nicht plötzlich das Streitoobjekt selbst eine Erklärung herbeiführt hätte.

Der Herr trat an unseren Tisch und hat um eine der Heißschiffen, in denen wir gesäßert hatten. Er sah etwas lägen konnte, hatte sich Cerf-Vola zum Beherrsher der Lage gemacht. Sie lächelte den Fremden kühn und liebenswürdig an und indem sie ihm auf eine besonders gut gelungene Aufnahme hinwies, veranlaßte sie ihn, an unremem Tisch Platz zu nehmen. Ich wollte keine allzu große Betrübnis aufkommen lassen und begann mit Weiter zu sprechen.

„Frühtiger Frühlingstag heute“ sagte ich, „richtiges Pflegermetter.“ „Vollkommen falsch“ kam die Antwort von meinem Gegenüber, „das ist Flugwetter, Pflegermetter ist ein sehr elastische Ungelegenheit, daß keine „Kette“ aufsteigen kann. Dann liehe die Pfleger nützlich in der Kamme und haben eine gute Zeit.“ „Wissen Sie das so genau“, fragte ich. „Ja, ich weiß“, erwiderte er, „schließlich bin ich ja Fluglehrer.“

Das Festbankett

Das Theater in Tepich lag schwer zu kämpfen.

Das weiß ganz Tepich. Gestern gab man Macht. Das Stück zog. Das Haus war ausverkauft.

Auf der Bühne fand das große Festbankett des zweiten Aktes statt. „Wachte der Zeitiger, der Zeitlinger: Da stehen Du wieder, wie die Schaulpeter sind, kaum haben sie einmal eine schöne Einnahme, gleich muß alles wieder verlossen und verstellen werden!“

„Aber man hat das Raschen — mon Dieu. Wie lag der American! I have the notion! Weiß, ich habe auch die Notion, daß wir viel sind, wenn wir uns nicht gewaltig vorführen, mais oui, Cerf-Vola. Wir mühen uns hier auch nicht zu bemühen, und inzwischen hat sich schon der Preis gewendet, und wir rennen gerademwegs hinein. Dieser Vor-Selbst ist ein Hauptaktionär der Labrador-Kompani, der das etwas zu sagen. Wie ich hörte, steht er diesen Dingen von Labrador.“

Cerf-Vola hörte kaum mehr auf die Ergüsse des Kameraden. Der pflegte viele solche unzulässigen Gefügissen zu erteilen. Manchmal fand er recht, manchmal aber auch nicht. Am besten, man schenkte den Reden seinen Glauben. „Wenn ich ihn finde, dann ziehe ich ihn über'n Hauken — Selus Maria!“ bejammerte der Halbindianer und schämte so zu eifriger seine Hofeher zu werden.

Beide schwiegen. Das Kaminfeuer flirrte — tad-tad-tad-tad-tad — Mühe fuhren wie schwärze Wiske unter den Balken hin und her. „Ein neuer Schneesturm war im Anzuge. Wie ich hörte, der Mond hatte in der letzten Nacht einen engen Hof, der sich langsam erweiterte. Nordlichter waren keine zu sehen. Es jammerte bereits in den Fugen der Blodhütte, die heren, der Mond hatte in den Kamin, daß die Funken in den Kaminen Raum hoben. Der rauchförmige Schnee wübelte in dichten Wälen durch die Ritzen überquerte den Fußboden der Hütte und ließ sich durch die Ritze nicht mehr vertrieben.“

Cutbert erhob sich fluchend. Er schaute sich nach West und Kindern im fernem Nordwesten. „Nun war er schon über ein Jahr von ihnen weg. Und er liebte seine Kinder, liebte als alle. „Wäre ich nicht, wenn ich nicht in dem seinem oft graulamen Wesen kaum anzubringen schämen. Er war jetzt ein Gefangener des Winters, ein Mann ohne Festsetzung, ohne Laubbahnposten. Der Zeitlingerfall des weißen Mannes, der ihm die Hand gab, er konnte sich nicht dem Hof rühren.“

Cerf-Vola war anders gerast, mehr Indianer. Er konnte wochenlang Dumpf vor sich

Familie Igel

Don Paul Cipper

Eines Sommerabends ging ich still über die Straße, um ein paar Minuten lang nachzudenken. Ich weiß nicht, was mir im Geiste eine merkwürdige polternde Anwesenheit wurde. Bestimmt schob ich die Haare auseinander und entdeckte am Gebärdchen ein recht hässliches, ausgenutztes Koff. Aber dem ein großer Igel lauerte. Mehr habe als ängstlich schaute er mich an.

Weil ich vermutete, daß hier eine Tiermutter ihre Kinder verteidigte, ging ich, arglos und mich hinflehen, weiter des Weges, am Johnsons-Haus für Abend wieder und letzte mich ein paar Meter abseits auf den Gehsteig, ganz still. So lag ich die ersten Auszüge von sechs gelblich-grauen, schwarz-weiß bemalten Gefährlichen, die im Gänzlich der behändigen Mama folgten. Solange, bis die Mite eine Schnecke gefunden hatte, wie aufgeregte Führer drängelten nun die kleinen Igel gierig an den Bedeckten. Die Mutter selbst frag nicht; sie beschnupperte zärtlich jedes Kind und hielt wütend Wache.

Der Geruchsanfitt ist beim Igel wohl am stärksten ausgeprägt; inneweg schnuppert die piße, eingestrichelte Rüsselhaare. Agnellmutter ließ sehr eilig um ihre Kinder, die meist im Frühling geboren werden. In den ersten Lebensjahren haben sie eine fast weißliche, nackte Würstchen von vielleicht 6 cm Länge. Zunächst sieht man nichts von Stacheln, aber sie sind von Anfang vorhanden, rufen nur an sehr weicher, federnder Unterlage, stellen sich noch nicht auf und heben auch nicht. Nach einer Woche ragen sie bereits 1 cm empor.

Dieser Stachelbüsch des Igels, die Frühzeit, sich bei Gefahr zur Kugel einrollen zu können, wird durch einen merkwürdigen Hautmuskel bebängt, der mit seinen verdickten Enden den ganzen Igelkörper umgibt. Er beginnt am Hinterrücken, erstreckt sich gütelartig über beide Flanken, hörtet auch an Flügel, Bauch und schließt am Gummigürtel an. Weil mit dieser Muskelhäute, die ganz des Stachelpanzers — man möchte fast sagen — verwachsen ist, funktioniert die Kugelpanzerung auf die einfachste Weise: der Muskel braucht sich nur zusammenzuziehen, und schon röhren sich infolge der Hautverziehung sämtliche Stacheln auf. „In voller Fahrt“ die Birnen fliegen zur Erde, und die kleinen fangen an zu traben.

Dieser Schuppenpanzer des Igels soll zugleich auch ein „Martiniere“ sein, das eine Vorratskammer enthält, die man durch eine feste Behauptung mittelst geladener Kugeln in die Reich der Würstchen verwandelt. Aber es liegt der Verdacht eines durchaus glaubwürdigen Bestenbeamen vor, der mit eigenen Augen sah, wie ein Igel sich in einen Kugeln mehrerer Birnen zurückzog, die auf ihren Rückenstacheln aufgeschoben waren. Möglich habe die Igelin aufgegriffen, deren Igelstacheln seien zerstoßen. „In voller Fahrt“ die Birnen fliegen zur Erde, und die kleinen fangen an zu traben.

Das Igel ist leicht an Menschen anzufassen, bedarf keiner besonderen Erwähnung; zur dauerhaften Freundlichkeit gehört allerdings der Igel gefüllte Willkür. Aber man erweist viel Freude mit einem vertanen Igel im Garten; er ist ja eben so harmlos wie gutmütig. Seine feinen, glänzend blauen Augen, der schärfste Schnurrbart, das komische, stets bemagte Röhren machen uns Menschen seinen Gesichts-ausdruck angenehm. Er trümpelt meist schon nach kurzer Bekanntschaft auf seinen Antup herbei, verlangt aber unbedingt einen sauberen Zufluchtsort für seinen Schlaf.

Einbrüten und zu anderen Zeiten eine um so erhaltendere Möglichkeit entfalten. Wenn er nur etwas zu essen und zu rauchen hatte, war für ihn alles gut. Fünf Monate lebte er jetzt in Labrador. Er konnte es noch fünf Monate und noch dreimal so lange aushalten.

Kottie dagegen mußte sich beschäftigen, wenn nicht mit Händen und Füßen, so doch mit seinen Gebanen. Er entwarf darum Pläne, bemacht der wieder, jezu neue an, und auch die wieder zur Seite zu ziehen. „Und der Winter heulte kein Lied.“ Ein ganz eigenartiges Lied. Einen Song. Der Song von Labrador.“

Cutberts Grants Vermutungen bestanden zu Recht. In fort William herrschte während des ganzen Herbstes Regen. Die profrige Brandt der Welner sollte sich hier zum letzten Male entfalten. Im großen Saal, den Ando Martin seinerzeit bezogen hatte, wurden gewaltige Gelage abgehalten, an denen mit unter an 300 Teilnehmer und Millionäre teilnahmen. Große Fische und Erde wurden am Tisch gebracht. Man sah Grog nach in Strömungen. Feinerliche Reden schallten durch den Raum. Gläser und Becher klirrten zu mandem Takt auf die Welt, auf die einzig und wahrhaft große Kompanie.

Weder unter den Gästen keine feine Stimmung. Alle wußten, daß der Kleintritt zwischen den Weltbankettkompanen das Land zuinerte. Die Indianer wurden demoralisiert; denn nichts beeinflusste sie schlechter als das Behalten der weißen Äger. Die weißen ausbaute fiel von Jahr zu Jahr knapper aus. Zu Ende der neunziger Jahre hatte man allein 106 000 Wiberelle erbeutet. Seit im Jahr 21, nur noch 40 000. Und wenn's so weiterginge, dann war die Welt nicht mehr als 20 000 erreichbar. Was galt es schon, wenn man einen Labrador-Quem mit einigen hundert Stellen ausbaute. In einer anderen Stelle hatten sie sich doch das Ihre wieder — manchmal davon und meistens Hässlichkeit, doch man sich gegenseitig Räuber und Diebe schalt.

Fortsetzung folgt

Familien-Anzeigen

Statt Karren

Am Sonnabend, dem 3. April 1937, ist unsere liebe, treue, sorgende, nimmermüde Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau verstorben.

Marie Kapfberger geb. Zander

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 66 Jahren plötzlich und unerwartet für immer von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Herrmann Kapfberger

Halle-Saale, Pfännerhöhe 48, den 6. April 1937.
Bahnhof Kreuzföhring, Wernitz.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. April 1937, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Stadtkirchhofes aus statt.

Am Montag vormittag entschlief nach langem

gebührend ertragenem Leben unser guter Vater, Schwager, Schwägerin- und Großvater, der Wiltbener

Gustav Drechsler

im 66. Lebensjahre.

Dies selgen im Namen der trauernden Hinterbliebenen an:

Frau Wilhe Hara Drechsler geb. Britzke
Familie Gustav Drechsler
Familie Hainz Schmidt

Wernitz, den 6. April 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. April 1937, 9/11 Uhr, im Groß-Johannis von der Friedhofskapelle aus statt.

Statt Karren!

Gottes Wille nahm uns am 4. April unseren lieben Sohn, Satten und Vater, den

Adolf Schlichting

im Alter von 29 Jahren. Nach schwerer Krankheit schied ihn ein sanfter Tod die Augen für immer.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Ernst Schlichting, Bergwerksdirektor a. D.
Halle, den 4. April 1937.

Die Beerdigung findet in aller Stille im Stadtkirchhof statt.

Am Sonntag 23.30 Uhr entschlief sanft nach arbeits-

reichen Leben und in Geduld ertragenem Leben unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Marie Urruh geb. Mann

In tiefer Trauer
Otto und Erich Urruh
Doris Gebel geb. Urruh
und Klaus Urruh

Halle (Saale), den 3. April 1937
Beerdigung am Mittwoch, den 7. April, 13.30 Uhr
Gebrauchsfriedhof.



Nach langem schwerem Leben verschied am Sonntagabend in Halle

der langjährige Landesgruppenleiter I. R. der Technischen Hochschule

Bezirksleiter v. v. Heinrich Hoels

im Alter von 71 Jahren. Seit Gründung 1919 führte er die Techn. Hochschule in Mitteldeutschland 26 Jahre hindurch mit der größten Energie. Wie Mann, als Führer und als Kamerad wird er in den Herzen der Mitarbeiter weiterleben. Die in den Jahren 1924-1926, 1928-1930, 1932-1934, 1936-1937, 1939-1940, 1941-1942, 1943-1944, 1945-1946, 1947-1948, 1949-1950, 1951-1952, 1953-1954, 1955-1956, 1957-1958, 1959-1960, 1961-1962, 1963-1964, 1965-1966, 1967-1968, 1969-1970, 1971-1972, 1973-1974, 1975-1976, 1977-1978, 1979-1980, 1981-1982, 1983-1984, 1985-1986, 1987-1988, 1989-1990, 1991-1992, 1993-1994, 1995-1996, 1997-1998, 1999-2000, 2001-2002, 2003-2004, 2005-2006, 2007-2008, 2009-2010, 2011-2012, 2013-2014, 2015-2016, 2017-2018, 2019-2020, 2021-2022, 2023-2024, 2025-2026, 2027-2028, 2029-2030, 2031-2032, 2033-2034, 2035-2036, 2037-2038, 2039-2040, 2041-2042, 2043-2044, 2045-2046, 2047-2048, 2049-2050, 2051-2052, 2053-2054, 2055-2056, 2057-2058, 2059-2060, 2061-2062, 2063-2064, 2065-2066, 2067-2068, 2069-2070, 2071-2072, 2073-2074, 2075-2076, 2077-2078, 2079-2080, 2081-2082, 2083-2084, 2085-2086, 2087-2088, 2089-2090, 2091-2092, 2093-2094, 2095-2096, 2097-2098, 2099-2100, 2101-2102, 2103-2104, 2105-2106, 2107-2108, 2109-2110, 2111-2112, 2113-2114, 2115-2116, 2117-2118, 2119-2120, 2121-2122, 2123-2124, 2125-2126, 2127-2128, 2129-2130, 2131-2132, 2133-2134, 2135-2136, 2137-2138, 2139-2140, 2141-2142, 2143-2144, 2145-2146, 2147-2148, 2149-2150, 2151-2152, 2153-2154, 2155-2156, 2157-2158, 2159-2160, 2161-2162, 2163-2164, 2165-2166, 2167-2168, 2169-2170, 2171-2172, 2173-2174, 2175-2176, 2177-2178, 2179-2180, 2181-2182, 2183-2184, 2185-2186, 2187-2188, 2189-2190, 2191-2192, 2193-2194, 2195-2196, 2197-2198, 2199-2200, 2201-2202, 2203-2204, 2205-2206, 2207-2208, 2209-2210, 2211-2212, 2213-2214, 2215-2216, 2217-2218, 2219-2220, 2221-2222, 2223-2224, 2225-2226, 2227-2228, 2229-2230, 2231-2232, 2233-2234, 2235-2236, 2237-2238, 2239-2240, 2241-2242, 2243-2244, 2245-2246, 2247-2248, 2249-2250, 2251-2252, 2253-2254, 2255-2256, 2257-2258, 2259-2260, 2261-2262, 2263-2264, 2265-2266, 2267-2268, 2269-2270, 2271-2272, 2273-2274, 2275-2276, 2277-2278, 2279-2280, 2281-2282, 2283-2284, 2285-2286, 2287-2288, 2289-2290, 2291-2292, 2293-2294, 2295-2296, 2297-2298, 2299-2300, 2301-2302, 2303-2304, 2305-2306, 2307-2308, 2309-2310, 2311-2312, 2313-2314, 2315-2316, 2317-2318, 2319-2320, 2321-2322, 2323-2324, 2325-2326, 2327-2328, 2329-2330, 2331-2332, 2333-2334, 2335-2336, 2337-2338, 2339-2340, 2341-2342, 2343-2344, 2345-2346, 2347-2348, 2349-2350, 2351-2352, 2353-2354, 2355-2356, 2357-2358, 2359-2360, 2361-2362, 2363-2364, 2365-2366, 2367-2368, 2369-2370, 2371-2372, 2373-2374, 2375-2376, 2377-2378, 2379-2380, 2381-2382, 2383-2384, 2385-2386, 2387-2388, 2389-2390, 2391-2392, 2393-2394, 2395-2396, 2397-2398, 2399-2400, 2401-2402, 2403-2404, 2405-2406, 2407-2408, 2409-2410, 2411-2412, 2413-2414, 2415-2416, 2417-2418, 2419-2420, 2421-2422, 2423-2424, 2425-2426, 2427-2428, 2429-2430, 2431-2432, 2433-2434, 2435-2436, 2437-2438, 2439-2440, 2441-2442, 2443-2444, 2445-2446, 2447-2448, 2449-2450, 2451-2452, 2453-2454, 2455-2456, 2457-2458, 2459-2460, 2461-2462, 2463-2464, 2465-2466, 2467-2468, 2469-2470, 2471-2472, 2473-2474, 2475-2476, 2477-2478, 2479-2480, 2481-2482, 2483-2484, 2485-2486, 2487-2488, 2489-2490, 2491-2492, 2493-2494, 2495-2496, 2497-2498, 2499-2500, 2501-2502, 2503-2504, 2505-2506, 2507-2508, 2509-2510, 2511-2512, 2513-2514, 2515-2516, 2517-2518, 2519-2520, 2521-2522, 2523-2524, 2525-2526, 2527-2528, 2529-2530, 2531-2532, 2533-2534, 2535-2536, 2537-2538, 2539-2540, 2541-2542, 2543-2544, 2545-2546, 2547-2548, 2549-2550, 2551-2552, 2553-2554, 2555-2556, 2557-2558, 2559-2560, 2561-2562, 2563-2564, 2565-2566, 2567-2568, 2569-2570, 2571-2572, 2573-2574, 2575-2576, 2577-2578, 2579-2580, 2581-2582, 2583-2584, 2585-2586, 2587-2588, 2589-2590, 2591-2592, 2593-2594, 2595-2596, 2597-2598, 2599-2600, 2601-2602, 2603-2604, 2605-2606, 2607-2608, 2609-2610, 2611-2612, 2613-2614, 2615-2616, 2617-2618, 2619-2620, 2621-2622, 2623-2624, 2625-2626, 2627-2628, 2629-2630, 2631-2632, 2633-2634, 2635-2636, 2637-2638, 2639-2640, 2641-2642, 2643-2644, 2645-2646, 2647-2648, 2649-2650, 2651-2652, 2653-2654, 2655-2656, 2657-2658, 2659-2660, 2661-2662, 2663-2664, 2665-2666, 2667-2668, 2669-2670, 2671-2672, 2673-2674, 2675-2676, 2677-2678, 2679-2680, 2681-2682, 2683-2684, 2685-2686, 2687-2688, 2689-2690, 2691-2692, 2693-2694, 2695-2696, 2697-2698, 2699-2700, 2701-2702, 2703-2704, 2705-2706, 2707-2708, 2709-2710, 2711-2712, 2713-2714, 2715-2716, 2717-2718, 2719-2720, 2721-2722, 2723-2724, 2725-2726, 2727-2728, 2729-2730, 2731-2732, 2733-2734, 2735-2736, 2737-2738, 2739-2740, 2741-2742, 2743-2744, 2745-2746, 2747-2748, 2749-2750, 2751-2752, 2753-2754, 2755-2756, 2757-2758, 2759-2760, 2761-2762, 2763-2764, 2765-2766, 2767-2768, 2769-2770, 2771-2772, 2773-2774, 2775-2776, 2777-2778, 2779-2780, 2781-2782, 2783-2784, 2785-2786, 2787-2788, 2789-2790, 2791-2792, 2793-2794, 2795-2796, 2797-2798, 2799-2800, 2801-2802, 2803-2804, 2805-2806, 2807-2808, 2809-2810, 2811-2812, 2813-2814, 2815-2816, 2817-2818, 2819-2820, 2821-2822, 2823-2824, 2825-2826, 2827-2828, 2829-2830, 2831-2832, 2833-2834, 2835-2836, 2837-2838, 2839-2840, 2841-2842, 2843-2844, 2845-2846, 2847-2848, 2849-2850, 2851-2852, 2853-2854, 2855-2856, 2857-2858, 2859-2860, 2861-2862, 2863-2864, 2865-2866, 2867-2868, 2869-2870, 2871-2872, 2873-2874, 2875-2876, 2877-2878, 2879-2880, 2881-2882, 2883-2884, 2885-2886, 2887-2888, 2889-2890, 2891-2892, 2893-2894, 2895-2896, 2897-2898, 2899-2900, 2901-2902, 2903-2904, 2905-2906, 2907-2908, 2909-2910, 2911-2912, 2913-2914, 2915-2916, 2917-2918, 2919-2920, 2921-2922, 2923-2924, 2925-2926, 2927-2928, 2929-2930, 2931-2932, 2933-2934, 2935-2936, 2937-2938, 2939-2940, 2941-2942, 2943-2944, 2945-2946, 2947-2948, 2949-2950, 2951-2952, 2953-2954, 2955-2956, 2957-2958, 2959-2960, 2961-2962, 2963-2964, 2965-2966, 2967-2968, 2969-2970, 2971-2972, 2973-2974, 2975-2976, 2977-2978, 2979-2980, 2981-2982, 2983-2984, 2985-2986, 2987-2988, 2989-2990, 2991-2992, 2993-2994, 2995-2996, 2997-2998, 2999-3000, 3001-3002, 3003-3004, 3005-3006, 3007-3008, 3009-3010, 3011-3012, 3013-3014, 3015-3016, 3017-3018, 3019-3020, 3021-3022, 3023-3024, 3025-3026, 3027-3028, 3029-3030, 3031-3032, 3033-3034, 3035-3036, 3037-3038, 3039-3040, 3041-3042, 3043-3044, 3045-3046, 3047-3048, 3049-3050, 3051-3052, 3053-3054, 3055-3056, 3057-3058, 3059-3060, 3061-3062, 3063-3064, 3065-3066, 3067-3068, 3069-3070, 3071-3072, 3073-3074, 3075-3076, 3077-3078, 3079-3080, 3081-3082, 3083-3084, 3085-3086, 3087-3088, 3089-3090, 3091-3092, 3093-3094, 3095-3096, 3097-3098, 3099-3100, 3101-3102, 3103-3104, 3105-3106, 3107-3108, 3109-3110, 3111-3112, 3113-3114, 3115-3116, 3117-3118, 3119-3120, 3121-3122, 3123-3124, 3125-3126, 3127-3128, 3129-3130, 3131-3132, 3133-3134, 3135-3136, 3137-3138, 3139-3140, 3141-3142, 3143-3144, 3145-3146, 3147-3148, 3149-3150, 3151-3152, 3153-3154, 3155-3156, 3157-3158, 3159-3160, 3161-3162, 3163-3164, 3165-3166, 3167-3168, 3169-3170, 3171-3172, 3173-3174, 3175-3176, 3177-3178, 3179-3180, 3181-3182, 3183-3184, 3185-3186, 3187-3188, 3189-3190, 3191-3192, 3193-3194, 3195-3196, 3197-3198, 3199-3200, 3201-3202, 3203-3204, 3205-3206, 3207-3208, 3209-3210, 3211-3212, 3213-3214, 3215-3216, 3217-3218, 3219-3220, 3221-3222, 3223-3224, 3225-3226, 3227-3228, 3229-3230, 3231-3232, 3233-3234, 3235-3236, 3237-3238, 3239-3240, 3241-3242, 3243-3244, 3245-3246, 3247-3248, 3249-3250, 3251-3252, 3253-3254, 3255-3256, 3257-3258, 3259-3260, 3261-3262, 3263-3264, 3265-3266, 3267-3268, 3269-3270, 3271-3272, 3273-3274, 3275-3276, 3277-3278, 3279-3280, 3281-3282, 3283-3284, 3285-3286, 3287-3288, 3289-3290, 3291-3292, 3293-3294, 3295-3296, 3297-3298, 3299-3300, 3301-3302, 3303-3304, 3305-3306, 3307-3308, 3309-3310, 3311-3312, 3313-3314, 3315-3316, 3317-3318, 3319-3320, 3321-3322, 3323-3324, 3325-3326, 3327-3328, 3329-3330, 3331-3332, 3333-3334, 3335-3336, 3337-3338, 3339-3340, 3341-3342, 3343-3344, 3345-3346, 3347-3348, 3349-3350, 3351-3352, 3353-3354, 3355-3356, 3357-3358, 3359-3360, 3361-3362, 3363-3364, 3365-3366, 3367-3368, 3369-3370, 3371-3372, 3373-3374, 3375-3376, 3377-3378, 3379-3380, 3381-3382, 3383-3384, 3385-3386, 3387-3388, 3389-3390, 3391-3392, 3393-3394, 3395-3396, 3397-3398, 3399-3400, 3401-3402, 3403-3404, 3405-3406, 3407-3408, 3409-3410, 3411-3412, 3413-3414, 3415-3416, 3417-3418, 3419-3420, 3421-3422, 3423-3424, 3425-3426, 3427-3428, 3429-3430, 3431-3432, 3433-3434, 3435-3436, 3437-3438, 3439-3440, 3441-3442, 3443-3444, 3445-3446, 3447-3448, 3449-3450, 3451-3452, 3453-3454, 3455-3456, 3457-3458, 3459-3460, 3461-3462, 3463-3464, 3465-3466, 3467-3468, 3469-3470, 3471-3472, 3473-3474, 3475-3476, 3477-3478, 3479-3480, 3481-3482, 3483-3484, 3485-3486, 3487-3488, 3489-3490, 3491-3492, 3493-3494, 3495-3496, 3497-3498, 3499-3500, 3501-3502, 3503-3504, 3505-3506, 3507-3508, 3509-3510, 3511-3512, 3513-3514, 3515-3516, 3517-3518, 3519-3520, 3521-3522, 3523-3524, 3525-3526, 3527-3528, 3529-3530, 3531-3532, 3533-3534, 3535-3536, 3537-3538, 3539-3540, 3541-3542, 3543-3544, 3545-3546, 3547-3548, 3549-3550, 3551-3552, 3553-3554, 3555-3556, 3557-3558, 3559-3560, 3561-3562, 3563-3564, 3565-3566, 3567-3568, 3569-3570, 3571-3572, 3573-3574, 3575-3576, 3577-3578, 3579-3580, 3581-3582, 3583-3584, 3585-3586, 3587-3588, 3589-3590, 3591-3592, 3593-3594, 3595-3596, 3597-3598, 3599-3600, 3601-3602, 3603-3604, 3605-3606, 3607-3608, 3609-3610, 3611-3612, 3613-3614, 3615-3616, 3617-3618, 3619-3620, 3621-3622, 3623-3624, 3625-3626, 3627-3628, 3629-3630, 3631-3632, 3633-3634, 3635-3636, 3637-3638, 3639-3640, 3641-3642, 3643-3644, 3645-3646, 3647-3648, 3649-3650, 3651-3652, 3653-3654, 3655-3656, 3657-3658, 3659-3660, 3661-3662, 3663-3664, 3665-3666, 3667-3668, 3669-3670, 3671-3672, 3673-3674, 3675-3676, 3677-3678, 3679-3680, 3681-3682, 3683-3684, 3685-3686, 3687-3688, 3689-3690, 3691-3692, 3693-3694, 3695-3696, 3697-3698, 3699-3700, 3701-3702, 3703-3704, 3705-3706, 3707-3708, 3709-3710, 3711-3712, 3713-3714, 3715-3716, 3717-3718, 3719-3720, 3721-3722, 3723-3724, 3725-3726, 3727-3728, 3729-3730, 3731-3732, 3733-3734, 3735-3736, 3737-3738, 3739-3740, 3741-3742, 3743-3744, 3745-3746, 3747-3748, 3749-3750, 3751-3752, 3753-3754, 3755-3756, 3757-3758, 3759-3760, 3761-3762, 3763-3764, 3765-3766, 3767-3768, 3769-3770, 3771-3772, 3773-3774, 3775-3776, 3777-3778, 3779-3780, 3781-3782, 3783-3784, 3785-3786, 3787-3788, 3789-3790, 3791-3792, 3793-3794, 3795-3796, 3797-3798, 3799-3800, 3801-3802, 3803-3804, 3805-3806, 3807-3808, 3809-3810, 3811-3812, 3813-3814, 3815-3816, 3817-3818, 3819-3820, 3821-3822, 3823-3824, 3825-3826, 3827-3828, 3829-3830, 3831-3832, 3833-3834, 3835-3836, 3837-3838, 3839-3840,

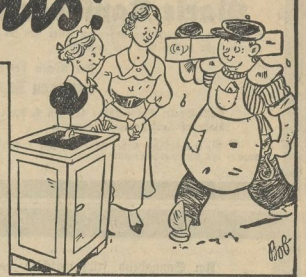
KAMPF dem VERDERB!

Mit Kälte gegen Fäulnis!



Die Erhaltung unserer Nahrungsmittel vor Verlusten ist heute eine der höchsten Pflichten der deutschen Hausfrau; — aber auch der Kaufmann und der Handwerker, der Lebensmittel zum Verkauf bereit hält, weiß, daß seine Waren größeren Absatz finden, wenn sie frisch und unsehrlich in die Hände des Verbrauchers gelangen. Besonders in den Sommermonaten sind die wertvollen Güter wie Milch, Butter, Fleisch usw. großen Gefahren ausgesetzt, denn Wärme fördert alle Zersetzungserscheinungen. Es ist daher naheliegend, zur Verminderung der Verluste und zur Erhaltung von Frische und Aroma die Kühlgeräte heranzuziehen. Die Eiskühlung, als die älteste Form der Frischhaltung durch Kälte, hat eine wertvolle

Ergänzung in dem Elektro- und dem Gaskühlschrank gefunden. Welcher Art der Kühlung — ob mit Roheis, mit Elektrizität oder mit Gas — der Vorzug gegeben werden muß, ist eine Frage, die der Käufer selbst zu entscheiden hat. Die Fachgeschäfte sind zur Beratung gern bereit. Die Mannigfaltigkeit und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse läßt es zu, daß sich heute jede Familie auch bei bescheidenem Einkommen einen zweckentsprechenden Kühlschrank anschaffen kann. — Die Parole „Kampf dem Verderb“ macht es jedem zur Pflicht, dem deutschen Volk kostbaren Volksvermögen zu retten und damit der Nahrungsfreiheit zu dienen. Kühlung ist das sicherste Mittel, um leichtverderbliche Nahrungsmittel frisch zu erhalten.



LACKE, FARBEN, PINSEL, SCHABLONEN
kauft man in der
Kreuz-Drogerie
ERNST JENTZSCH, HALLE (SAALE)
Obere Leipziger Straße 31

Sämtliche Rohprodukte
tauft
Wilhelm Tegner, Halle (Saale)
Reibeburger Str. 26, Ruf 242 61/242 02

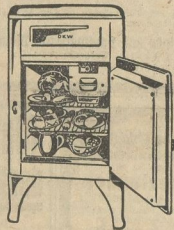
Linde
Kühlung seit 1879

Für alle Verwendungszwecke liefern wir zu zeitgemäßen Preisen vollautomat. Anlagen, Kühlraumbauten und Möbel! Unsere Groß- und Klein Kältemaschinen sind bekannt beste Qualitätsarbeit und erfüllen alle Forderungen neuzeitlicher Kühltechnik
Gesellschaft für Lindes Eismaschinen AG., Halle, Kronprinzstr. 28, Ruf 35925



Vertretung Halle:
Ing. Hans Blumenschein
Halle (Saale) / Baumweg 87 / Fernruf 341 95

In jeden **sparbaren Haushalt**
ein **Elektes Kühllocherk**



Besichtigen Sie unser ständiges großes Lager!

Licht und Wärme G. m. b. H.

Halle (Saale), Große Ulrichstraße 54

Zahlungs erleichterung durch R-Zahlplan

Alt-Eisen
Lumpen, Knochen sowie sämtliche Almetalle tauft
Walter Grafmeyer
Rohprodukt-Handlung
Geleit. 6, Ciebenaue Str. 63, Ruf 21866/33078

Deine
Anzeigen
der **MNZ!**

Anstrichfarben für alle Zwecke
und billig bei
Maass & Co., Fabrik für Lack-, Rostschutz-
und Anstrichfarben
Inhaber: **Gerhard Finger und Robert Griehl**
Herrenstraße 11 und am Hallmarkt, Fernsprecher 447 03

MNZ-Werbung ist Erfolgswerbung

Kampf dem Ungeziefer!

Es trabelt einen, wenn man nur daran denkt, und ganz Embfindliche meinen, es sei eine Angelegenheit, von der man nicht spricht. Und doch ist das Gebiet dieser Schädlinge und Schmarotzer so weit und ernt, daß man nicht oft genug an sie erinnert werden kann. Allgemein teilt man sie ein in die Tierchen, die am Menschen und vom Menschen, am Tier und vom Tier leben und fressen, die „aus“ in Feld, Garten und Wald ihr Unwesen treiben, d. h. den Pflanzen zu Schade richten. Dieser Unterschied mag biologisch gerechtfertigt sein, für das praktische Leben ist er belanglos, denn Schädlinge sind sie, so oder so.

Alle Ungeziefer sind Krankheitsüberträger. So klein wie sie sind. Es gibt Lebewesen, die noch viel kleiner sind und die sich — kaum oder gar nicht bewegungsfähig — der Ungeziefer bedienen, um sich neue Brut- und Nahrungspolze zu suchen. Wieviel Blutergussungen sind nur durch Fliegenstiche entstanden! Malaria, Gelbes Fieber, Schwarzwasserfieber entstehen durch Mückenstiche, Mücken rufen unangenehme Krankheiten hervor, und daß Mäusen und Ratten die Verbreitung so mancher Seuche zu verdanken ist, dürfte jedermann wissen. Außer diesen schweren Schädigungen der Volksundheit vernichtet das Ungeziefer aber auch jährlich Millionen und aber Millionen des Volksvermögens.

Kein, was Mäuse in einem Jahr an Getreide in Deutschland fressen oder verschleppen, ist soviel, daß man mit dieser Menge eine Weltstadt wie Berlin tagelang mit Brot versorgen könnte. Ungeheuerlich ist es, was die Wotte jährlich an Holle zerstört, was die Holzwärmer und Borkenkäfer dem Wald- und Ackerbau tun. Nicht umsonst ergeht daher in letzter Zeit immer wieder der Ruf an das deutsche Volk: Kampf dem Ungeziefer und damit Kampf dem Verderb.

Die Zahl der Schmarotzer an Gesundheit und Volksvermögen ist ungläublich groß. Dem Laien ist es unmöglich, alle Arten und Gattungen zu kennen und dazu noch die von Tier zu Tier wechselnden Befämpfungsmittel zu beherrschen. Aber der Apotheker kennt sie. Er war vor Jahrhunderten der Erste, der gegen die Ungeziefer vorgegangen ist. Aus der Schule der Deutschen Apotheker sind Männer wie Pettenkofer, Osborn hervorgegangen, die erstmals auf die Verbreitung von Krankheiten durch diese Schädlinge hinwiesen. Diese alte verpflichtende Tradition hat der Apotheker bis heute gewahrt. Nach wie vor steht er in der Schädlingbekämpfung mit an erster Stelle, jederzeit bereit, durch Rat und Tat zu helfen zum Wohle der Volksundheit, zur Erhaltung des Volksvermögens.

Dr. Otto Höftsch

Zoologischer Desinfektor
(geprüfter Kammerjäger)
Berufstätig seit 1906
Friedr. Meier-Str. 5
Fernsprecher 232 52

Johannes Meyer
Geprüfter Kammerjäger
Mitglied des Haus- und Grundbesitzer-Veretins
Gepr. 1893 / Göbenstr. 13 / Ruf 234 18

Karl Kurzmann

Staatl. gepr. Desinfektor, Exster hall, staatlich konzess. gepr. Kammerjäger
Ungeziefer-Vernichtung
aller Art, auch dort, wo bisher wenig oder kein Erfolg erzielt wurde. Chemische Vergasung.
Halle (Saale), Torstraße 62, Ruf 2265

Deine beste Verkäuferin
ist Deine Anzeige in der **MNZ!**



Gas- oder Elektrokühlung

Erleichterte Anschaffung durch R-Zahlplan - Geringe Betriebskosten

Aushang erteilen:
Werke der Stadt Halle
Altkl.-Gesellschaft, Markt 2
die **Mitglieder der Gefage**
mit diesem Zeichen und die
Licht u. Wärme G.m.b.H.
Große Ulrichstraße 54



Kampf dem Ungeziefer!

Volksvermögen! Vernichtet alle Schädlinge an Volksvermögen und Volksundheit! Ihr erhaltet dem Staate unendliche Werte, auch selbst aber die Gesundheit.

Ratten und Mäuse

sind Bazillenträger, Urheber für Krankheit, Glend und Tod. In Fragen der Ungezieferbekämpfung kostenlos Rat und Hilfe durch

freist am Volksvermögen - ungeheure Werte zerstört die Maus!

Die Deutsche Apotheke

Zuerst Grundschulung

Lehrgang der Kreise Bahn und Rhythmus... Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat seinen Vereinen die Aufgabe gestellt, ihre Mitglieder, bevor sie sich für eine Sportart spezialisieren, einer allgemeinen Grundschulung zu unterziehen...

Ein solcher Lehrgang fand dieser Tage in Halle statt und führte etwa 50 Nachwuchs- und Ortsgruppenjugendabteilungen aus den Kreisen Bahn und Rhythmus zusammen...

Am Sonnabendnachmittag bereits trafen sich die Teilnehmer im Institut an der Urne vor der Halle (Moritzburg), wo sie vom Kreisportwart Dr. J. A. S. Jung...



nahik am Gerät (Sprossenwand, Schwedebänke) verkehrt, unterrichtet, Kreisportwart Dr. J. A. S. Jung...

Am Abend wurden im Vereinshaus des ATW noch ein paar frohe Stunden gemeinsam verbracht...

Thuß auch Dreibahnenmeister Harle Kämpfe und gute Leistungen der hallischen Kegler

Genau zwanzig Kegler trafen zum Entscheidungsspiel um die Dreibahnenmeisterschaft an und hier zeigten sich die Qualitäten unserer Spitzkämpfer im besten Licht...

Der letzte Starter Tuß erzielte im Vortampff 3993 und mußte im Endkampf also wenigstens 2025 schaffen, um die Spitze, Sieg und Meisterschaft sicherzustellen...

allen Kursteilern seinen Dank für ihren Eifer und ihre Einsatzbereitschaft auszusprechen.

Am Sonntagmorgen nahm der Wettbewerb auf dem in tadellosem Zustand befindlichen RTW-Platz seinen Fortgang...

hänigungsoll werden, einen roten Punkt durfte es nicht geben und so legte er trotz der langen Strecke mit seinem vollen Können ein...

Die hier hohen Ergebnisse der Spitzengruppe von sechs Mann wurde nur bei den Herren der Vor- und Zwischenrunden die hallische Städtegemeinschaft bilden...

Fräulein Andraea-Mannheim

Zur Unterzeichnung der ehrenamtlich arbeitenden Fachmänner des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in den Gauen hat der DRG...

Gaumeisterschaft der Frauen

In Magdeburg trafen die Tabellenleiter der Kreise Magdeburg-Anhalt und Halle-Merseburg, SG Germania 3 Genu und VfL 96 Halle...

Amthliche Bekanntmachung

Fachamt Handball - Kreis Jahm... Wahlauflage für Sonntag, den 11. April 1937: 1. Kreisstadt... 2. Kreis... 3. Kreis...

Advertisement for Autolicht Ges. m. b. H. featuring the Bosch logo and text: 'Nächster Bosh-Dienst... Auf die Minute pünktlich...'

Advertisement for Thaip & Thiele featuring a car and text: 'Wir führen vor: Wer Krefitt... Thaip & Thiele...'

Advertisement for Fahrrad-Möller featuring a bicycle and text: 'Fahrad-Zubehör... Fahrrad-Möller...'

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen... In das Handelsregister ist eingetragen worden: Abt. B Nr. 1121: Gultaw Schröder... Abt. B Nr. 370: Andreas Haagengier... Abt. B Nr. 1043: Schenker & Co... Abt. B Nr. 1069: G. Weller... Abt. B Nr. 4613: Hans-Lant Warth & Co... Abt. A Nr. 4614: Wroßfols & Waldbogel... Abt. A Nr. 4616: Gultaw Schröder & Ehne... Abt. A Nr. 4617: Otto Kaefer & Co... Abt. A Nr. 4618: F. Behmann... Abt. A Nr. 4202: Hilofote Schwarz...



Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei



Ausgabe Halle

Verlag 'Die Braune Front' G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 67. Die 'NSD' erscheint wöchentlich 7mal. Einmal am Freitag mit dem 'Völkischen Beobachter' können nicht bestellbar werden. - Preispreis monatlich 2,- RM, einschließlich 30 Pf. Zentralfremdenpost. - Einzelheft 20 Pf. - Bestellungen an die Verlagsstelle. - Abdruck wöchentlich 0,20 RM.

Bestellbestellungen überall im Gau. Volkshaus Bldg. 2454. Die 'NSD' ist das amtliche Verbindungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Bezirke. - Für unentgeltlich und unentgeltlich eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. - Geschäftsleitung: Halle (Saale), Schulstraße 47, Fernruf 378 31.

Deutscher Protest in Südafrika

Warnung vor der einseitigen politischen Knebelung des Deutschtums im ehemaligen Deutsch-Südwest

Pretoria, 6. April. Der Deutsche Gesandte Bieleh überreichte am Montag dem General Herzog folgende Protestnote gegen die letzte Verlautbarung der Mandatsregierung, die eine Kampfmassnahme gegen das dortige Deutschtum bedeutet:

Die deutsche Regierung stellt sich genötigt, gegen die Verlautbarung der Union-Regierung vom 2. April Beschränkung einzulegen, weil diese im Rahmen allgemeiner Parteibestimmungen die deutsche Bevölkerung des Mandatsgebietes Südafrika unter Ausnahmestellung stellt.

Die deutsche Regierung hat ihre Bedenken gegen diese Maßnahme bereits in früheren Noten dargelegt. Sie beschränkt sich deshalb auf folgende Ausführungen:

Die Verlautbarung stellt sich als eine Kampfmassnahme gegen das Deutschtum in Südafrika dar. Das ergibt sich aus dem Zusammenhang der Verlautbarung mit dem Bericht der Südafrikaner-Kommission, deren unvollständige Hauptaufgaben für die Zukunft liegen.

Für eine solche Kampfmassnahme der südafrikanischen Regierung gegen das Deutschtum in Südafrika fehlt jeder berechtigte Anlaß. Die dafür vorgebrachte Behauptung einer unzulässigen Einmischung Deutschlands in die Einrichtungen des Landes treffen weder allgemein noch für die letzten zwei Jahre zu.

Das Südwester Deutschtum kann sich mit Recht beschwert fühlen, weil ihm trotz des Londoner Abkommens und späterer Zugaben politische, kulturelle, sprachliche und teilweise auch wirtschaftliche Gleichberechtigung immer mehr verlagert wird und weil es durch die verschiedenen Maßnahmen in seiner Entwicklung behindert wird.

Dieser beherrschende Zustand der schon im Widerspruch steht mit der Mandatsbestimmung, nach welcher die Mandatsregierung als Treuhänderin die Pflicht hat, das Wohlergehen aller Bewohner des Mandatsgebietes zu fördern, nicht nur durch die Verlautbarung vom 2. April noch verstärkt, da sie dem freien Ermessen einer Verwaltungsstelle weitesten Spielraum eröffnet.

Die deutsche Regierung hat die Regierung der südafrikanischen Union wiederholt gebeten, die südafrikanische Spannung durch beherrschendes Einvernehmen zu beseitigen. Diejenigen unbedingten Maßnahmen der Union-Regierung werden aller Voraussicht nach im deutschen Teil der Bevölkerung von Südafrika den Eindruck verurfachen, daß der Union-Regierung nicht an einer Verbesserung der verschiedenen Bevölkerungssteile gelegen ist und werden notwendigerweise zu einer Verunsicherung der Gegenstände zwischen den verschiedenen Bevölkerungssteilen führen. Die deutsche Regierung hält sich für verpflichtet, ihre wachsende Stimme zu erheben und muß es nunmehr der Union-Regierung überlassen, Vorlage zu treffen, daß nicht durch eine Durchführung der Verlautbarung schwerer Schaden angerichtet wird.

Mit diesem Protest berührt die Reichsregierung zugleich aber eine grundsätzliche Frage. Wie kommt eine sogenannte Mandatsregierung dazu, für eine zu treuen Hände übergebene Bevölkerung einseitig politisch zu terrorisieren und ihr jegliches Recht auf freie politische Meinungsäußerung zu verweigern? Gleichgültig aber soll dieses den Deutschen vornehmlichste Recht ausföhrlich den Engländern eingeräumt werden, also ausgerechnet den Angehörigen jener Nation, die von sich behauptet, dem völkischen Recht zu gehorchen. Darüber hinaus ist aber durch diesen Fall die Frage angeschnitten, ob eine Mandatsregierung überhaupt das Recht hat, derartige Maßnahmen zu ergreifen. Man wird ja hoffentlich auch in Pretoria der Ansicht sein, das Deutschtum ebenso wie auf seine

anderen Kolonien auch auf Deutsch-Südwestafrika nicht verächtlich hat und daß jede verächtliche Terrorpolitik nur dazu führen kann, bei passender Gelegenheit als Gegenrechnung vorgelegt zu werden. Auf jeden Fall sind die Zeiten endgültig vorbei, wo man mit dem Deutschtum - ganz gleich wo es geschehen sollte - Schindluder treiben kann.

Man komme uns nicht etwa mit dem Argument, daß ja gerade der deutsche Protest zeige, wie weit sich das Dritte Reich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen pflege. So einfach liegt der Fall denn doch nicht; hier handelt es sich um eine deutsche Bevölkerung in einem deutschen Gebiet, das man Deutschland gewaltsam raubte und das seitdem lediglich einer Mandatsregierung zur Verwaltung übergeben wurde. Wennsfalls hätte also der Völkerbund, der ja die Mandate erteilte, das Recht, gewisse Anordnungen zu treffen. Allerdings wird er sich auch in diesem Falle schwer tun, etwas derartiges zu tun.

Wir weisen bereits bei der Übertragung des südafrikanischen Ausnahmegesetzes darauf hin,

daß es sich um eine völlig einseitige Maßnahme gegen den Nationalsozialismus handelt. Angelehnt der Erfahrungen - und die werden uns selbst die Engländer nicht abspreehen wollen - die wir in der Kampfmassnahme von Verbots und gewonnen haben, können wir freilich mit ruhigem Gemüte der weiteren Entwicklung entgegensehen. Schikanen, Verbote und Terror haben dem Nationalsozialismus noch nie geschadet, im Gegenteil: sie bildeten die Voraussetzung zur Auslese und daraus erwuchs jener Kampfmassnahme, der alles erwiderte in dem festen Glauben, daß keine Gewalt der Welt in der Lage sei, gegen den Nationalsozialismus anzutreten. So wird auch, wenn es die südafrikanische Union zum Kampfe kommen lassen will, diese Kriegserklärung ihre gute Seite haben und das Deutschtum in Südafrika so härten und so ja man menschlichen, daß es als vorzüglicher Soldat unseres Kampfes um Recht und Freiheit befähigt sein wird, eines Tages den deutschen Charakter der uns geraubten Kolonie vor aller Welt öffentlich zu bezeugen.

Wer beging Landesverrat?



Das Bild ist durch den Verfälschungsvorgang der gesamten Affäre sind sehr schwere Indizien.

Der Zeitung?

Kriegsministers gegen „Le Jour“

tionen begangen worden, und zwar vom Luftfahrt- und Marineminister. Beide ließen den Sowjetrussen die Pläne der besten Waffen Frankreichs aus. Wenn ein Journalist diese Pläne anzeigt, so hat sich dadurch ein Straßverbrechen zugezogen, das die öffentliche Meinung die Pflicht, jene abzuurteilen, die zu politischen Zwecken die Landesverratung in Gefahr bringen.

In welcher Art die französische Volksregierung die Londoner Abmachungen über die Nichtteilnahme in die spanische Bewegung aufzuheben beabsichtigt, geht aus einer Schlußfolgerung des „Jour“ hervor, in der in allen Einzelheiten der ununterbrochene Flugzeugschmuggel nach dem baskischen Spanien und die kaum noch geheim gehaltenen Ausbildungen von annähernd 200 baskischen Flugschülern geschildert werden.

Das Blatt gibt insbesondere dem Außenminister Delbos den Rat, wenn Frankreich in der Nichtteilnahmesache sein Wort zu halten beabsichtigt, sich mehr mit der französischen Luftfahrtgesellschaft Air France zu beschäftigen, die unter dem Druck des Luftfahrtministeriums seit auf ihren Anlagen und in ihren Hallen und Büros diese Neutralitätsverletzungen geknast.

Der Führer im Gau

Halle, 6. April. In den getragenen Nachmittagsstunden unterbrach der Führer, von München kommend, in Scheuditz seinen Flug und setzte seine Weiterreise im Wagen fort.

Eine besondere Heberaufsicht war es für die zahlreichen Volksgenossen, die zufällig als „Zugangskarte“ des üblichen Flugbetriebes auf dem Flughafen weilten.

Der Leiter des Flughafens, Hg. Brünig, begrüßte den Führer in unserem Gau, und nach etwa zehn Minuten fuhr der Führer unter dem Jubel der freudig überglückten Anwesenden weiter.

Japan baut den Ueber-Schlachtkreuzer

Paris, 6. April. „Paris Soir“ will über das Flottenbauprogramm der verschiedenen Mächte aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Japan bereits einen 45.000-Tonnen-Schlachtkreuzer im Bau habe und demnächst einen zweiten von 46.000 bis 47.000 Tonnen auf Kiel legen werde. Beide Schiffe werden mit 40,6-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet, die zu je drei in vier Geschütztürmen untergebracht werden. Die Geschwindigkeit dieser Kreuzer belaufe sich auf 31 bis 32 Knoten. Mittels besonderer Baumethoden werde die Bauzeit höchstens 3 Jahre und 6 Monate in Anspruch nehmen.

Ist das kein Eingriff?

Kf. Halle, 6. April.

Trotzdem der Kontrollplan in Kraft getreten ist und an sich schon längst vor dem Verbot der Freiwilligenentsendung von allen im Londoner Nichtteilnahmeschluss vertretenen Mächten die Verpflichtung eingegangen wurde, jede Waffen- und Materiallieferung nach Spanien zu unterbinden, haben sich namentlich in den letzten Tagen wiederum die Maßnahmen über umfangreiche Kriegs- und Materiallieferungen durch Sowjetrußland und durch Frankreich. Was erstere betrifft, so liegen sie völlig in der Linie des bolschewistischen Kampfes zur Durchföhrung der Weltrevolution. Wir sind uns klar darüber, daß Moskau mit aller Gewalt die spanischen Verbreiter moralisch und materiell mit allen Mitteln unterstützt, um am Mittelmeer und in Westeuropa eine neue Front zu errichten, von der aus die Bolschewisierung Europas tatkräftig fortgesetzt werden kann.

Die verstärkten Lieferungen die von Frankreich kommen, setzen einigermaßen in Erfahrung. Wir waren in der Lage, fortlaufend genaue Einzelheiten der Waffen- und Munitionstransporte anzugeben. Es handelt sich hier bei nicht um irgendwelche kleinen illegalen Sendungen, sondern um ausgeprägtere Waffenstransporte, die dementsprechend sorgfältig und damit auch der Öffentlichkeit fähig, durchgeföhrt werden müssen. Damit entfällt aber die Ausrede für die französischen Behörden, von diesen roten Sendungen nichts zu wissen.

Angesichts dieser Lage ist es verständlich, wenn erst vor kurzem der italienische Propagandaminister Afficci darauf hinwies, daß Italien - so sehr es die Durchführung der Nichtteilnahme wünsche - bei Fortdauer der aktiven Unterstützung der Bolschewisten gezwungen sein würde, seine Haltung zu ändern, da es unter keinen Umständen zugeben könne, daß sich Sowjetrußland in Spanien festsetze. Es nimmt daher kein Wunder, wenn angesichts dieser Entscheidung die italienische Presse eingehend hierzu Stellung nimmt und vor den Folgen der Einmischungspolitik warnt. So schreibt „Giornale d'Italia“: „Es gebe nur ein Dilemma. Entweder man führe die Kontrolle durch oder man lasse sie fallen. Eine Kontrolle auf dem Papier oder mit schönen Redensarten sei zwecklos, denn sie würde bei dieser Tragödie nur lächerlich und entmutigend. Mit Recht weiß das gleiche Blatt darauf hin, daß im Zusammenhang mit dieser bolschewistischen Lieferungsaktion aus Frankreich die Volkstransporte Italiens und Deutschlands mit Bolschewisten überhäufe, um von den eigenen Schandtatzen abzulernen. „Tribuna“ erklärt, daß die „tragische Farce“ der französischen Neutralität genau so fortgesetzt werde, wie es die französische Volksfront in Übereinstimmung mit dem Moskauer Befehlen beabsichtigt habe.

Ueberhaupt spielt die plumpe und darum um so lächerlicher wirkende Entlastungs-offensive der französischen Sekundärpresse gegenüber Deutschland eine große Rolle. Man will unter allen Umständen den eigenen Schandtatzen ablernen, um die Entlastung der Weltöffentlichkeit auf die „faulstüchtigen Staaten“ zu lenken, während man selbst munter die aktive Einmischungsaktion in Spanien fortsetzt. Dielem Ziele dient auch die Veröffentlichung im „Midi du peuple“, der über „geheimen Angriffsbefehlen“ des jungen deutschen Generalstabes fantasiiert. Gerade diese Dinge ist geeignet, sich auf einmal gruppieren läßt mit einer anderen Nichtteilnahme - zu beschleunigen, nämlich mit der Tätigkeit gewisser Wundschonjournalisten in Deutschland, die ihre Aufgabe lediglich darin sehen, schmühselnderweise mit Feinddetektivromanen durch die Lande zu reisen, um unglückliche Meldungen über das Dritte Reich zusammen zu fantasieren und zu entsprechenden Lügenberichten zusammen zu stellen. Diese Creuelheiter fühlen sich nicht etwa in der